

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Bezugspreis beträgt bei ihrer Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 4,50 M., bei direktem Postbezugs monatlich 1,15 M., bei Zustellung unter Streifenhand für Deutschland 1.— M., für Ausland 2.— M., per Brief 1,50 M.

Redaktion und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 III. Fernsprecher: Amt Norden 2895 und 2896.

Inserate werden bis achtzehn Uhr vorab, nachmittags bis vier Uhr vorab, an dem Namen einstellt. Letzter Einlieferungstermin 18.20 Uhr, das festgedruckte Wort 1,15 M., jedes weitere Wort 55 Pf., Familien- und Organisationsanzeigen die achtschrittige Nonpareilgröße 2,40 M., das festgedruckte Wort 12 Pf., jedes weitere Wort 45 Pf. Insetats für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags in der Expedition aufgegeben sein.

Inseraten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19 Fernsprecher: Amt Norden 2895-96, 9768

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

# Deutschnationale Hebe.

## Die Drahtzieher.

Die Regierung wird die Antwort der Entente auf den deutschen Vorschlag, die Kriegsschuldigen von dem Reichsgericht in Leipzig aburteilen zu lassen, abwarten, bevor sie weitere Schritte unternimmt. Diese Zeit darf aber nicht unnützlich verstreichen. Es müßte endlich vor aller Welt gezeigt werden, daß die ernste Absicht besteht, die begangenen Verbrechen zu sühnen.

Die Note der Entente enthält eine ganze Reihe konkreter Besauldungen unter Anführung von Zeugenangaben. Damit ist die Möglichkeit, aber auch die Notwendigkeit gegeben, auf Grund des Gesetzes vom 18. Dezember, mit dem Verfahren vor dem Reichsgericht zu beginnen. Es kommt sehr viel darauf an, zu zeigen, daß nicht die Absicht besteht, Verbrecher zu sühnen und Verbrechen ungeführt zu lassen, sondern daß es sich bei dem Widerstand gegen das Auslieferungsbegehren der Entente nur darum handelt, Garantien für die Unparteilichkeit des Gerichtshofes zu schaffen.

Die Regierung hat den Friedensvertrag unterzeichnet. Die Entente hat auf Grund dieser Unterzeichnung das formale Recht, die Auslieferung zu verlangen, mag dieses formale Recht in Wirklichkeit noch so sehr gegen das Gebot der Gerechtigkeit verstoßen. Will man zur Wendung gelangen, so gibt es vernünftigerweise nur den Weg der Verhandlungen, die nicht durch die nationallistische Verhetzung erschwert werden dürfen.

Diese Hebe aber wird von den Deutschnationalen in einer Weise inszeniert, die alles Bisherige in den Schatten stellt. Sie verfolgen damit verschiedene Zwecke. Einmal erwarten sie, daß die nationale Erregung, zu deren Steigerung die bisherige Politik der Entente immer neue Urlocher geschaffen hat, ihr Parteiinteresse fördern und ihnen neue Anhänger zuführen werde. Deshalb ihr beständiges Geschrei über die Unterzeichnung des „Schmachfriedens“, obwohl sie genau wissen, daß es ihre verruchte Kriegspolitik gewesen ist, und die Niederlage, zu der ihre Führer das deutsche Volk geführt haben, die die Zwangslage geschaffen hat, in der der Friede unterzeichnet werden mußte. Sie wissen ebenso genau, daß ihre politischen Führer in der Friedenskrise es ausdrücklich ablehnen mußten, die Regierung zu übernehmen, weil auch sie nicht die Verantwortung für die Nichtunterzeichnung des Friedens tragen konnten.

Zugleich versuchen sie aber durch ihre Entrüstungskampagne zu verhindern, daß es überhaupt zu einer Bestrafung der Kriegsverbrecher kommt. Da muß doch mit aller Entschiedenheit gesagt werden, daß, soweit es sich um gemeine Verbrechen handelt, diese Sühnung eine unbedingte Notwendigkeit ist, die schon längst hätte erfolgen müssen. Es darf der deutschnationalen Hebe nicht gelingen, unter dem Vorwand, daß es sich um Kriegshelden handelt, die Bestrafung von Verbrechern zu hindern, welchen Rang immer sie im deutschen Militarismus einst eingenommen haben.

Es ist selbstverständlich, daß Verhandlungen, die zum Ziele führen sollen, nur auf dieser Basis geführt werden können. Deshalb kommt alles darauf an, daß der Wille, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, so klar erkennbar ist, daß er auch von der Entente nicht angezweifelt werden kann. Gerade deshalb erklären die Deutschnationalen, daß Verhandlungen überhaupt nicht stattfinden dürfen, und wollen uns so in eine neue Katastrophe hineintreiben.

Es ist nun außerordentlich bezeichnend, mit welchem Machtbewußtsein die Nationalisten bereits aufzutreten wagen. In der Deutschnationalen fühlen sich als Herren der Lage. In der „Kreuzzeitung“ erklärte kürzlich Graf Westarp, daß es auf den Willen und die Festigkeit der Regierung gar nicht mehr ankomme. „Der Kreis derer, die unter allen Umständen entschlossen sind, diese Schmach zu verhindern, ist geschlossen und groß und stark genug, um seinen Willen durchzusetzen.“ Und Herr v. Westarp kann sich dabei auf die Rundgebung des deutschen Offiziersbundes und des Nationalverbandes deutscher Offiziere berufen, in der es heißt:

„Die deutschen Offiziere bedenk mit unserem Leben die ersehnten Nachfolger unserer Feinde, und sind un-

## Minister Müller über die Wiedergutmachung.

In einem dem Berliner Vertreter der „Chicago Tribune“ gewährten Interview verwahrte sich Reichsminister Hermann Müller mit großer Entschiedenheit gegen die in der Ententepresse immer wieder aufgestellte Behauptung, daß Deutschland den Friedensvertrag nicht erfüllen wolle, daß es bisher so gut wie nichts geleistet habe und daß es, wo es sich um eine unangenehme Leistung handele, den Vertrag nicht anerkennen wolle. Der Minister bezeugte diese Behauptung als grotesk unrichtig und versicherte, daß man sich weder in Deutschland noch sonst in der Welt genügend klar darüber sei, welche ungeheure Verpflichtungen aus dem Waffenstillstand und Friedensverträge Deutschland bereits erfüllt habe.

Auf die Bemerkung des Interviewers, daß die Presse in dieser Beziehung bisher lediglich einige Notizen gebracht hätte, wieviel Deutschland von den 20 Milliarden, die bis zum 1. Mai 1921 gedeckt sein müssen, geleistet habe, führte der Minister aus:

„Wenn man die Sache so betrachtet, so erhält man ein gänzlich falsches Bild, da auf diese Weise nur die Leistungen berücksichtigt werden, die nach den — auch in dieser Beziehung völlig willkürlichen — Bestimmungen des Friedensvertrages Deutschland auf seine Wiedergutmachungsschulden angerechnet werden sollen. Für die Frage, was Deutschland positiv geleistet hat, was es aus seinem Vermögen bereits hat hergeben müssen, ist es aber natürlich gleichgültig, ob die einzelne Leistung nach dem Friedensvertrag als Wiedergutmachung anerkannt wird oder nicht und insbesondere, ob sie auf die ersten 20 Milliarden anzurechnen ist. Die Verringerung des deutschen Volkvermögens bleibt die gleiche, ob die Anrechnung erfolgt oder nicht.“

Nach Schätzungen, die von den zuständigen deutschen Zentralstellen aufgestellt worden sind, und bei denen, so gut dies möglich war, der Wert im Zeitpunkt der Lieferung oder Leistung auf Goldmark geschätzt worden ist, sind bisher Leistungen im Gesamtwert von 80 729 Millionen Goldmark bewirkt worden.

Dazu kommen die bereits begonnenen aber noch nicht abgeschlossenen Lieferungen von Vieh im Werte von 300 Millionen Goldmark und von Farbstoffen im Werte von 200 Millionen Goldmark, sowie die Forderungen gegen Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und die Türkei im Betrage von 7000 Millionen Goldmark. Ausdrücklich hervorzuheben sei, daß bei diesen Differenz der zurückgelieferten Werte, Barzahl, namentlich die belgischen Depots, Effekten usw., im Betrage von 4800 Millionen Goldmark nicht mitgerechnet worden sind.

Wie man angesichts dieser geradezu unerhörten Leistungen immer wieder die Behauptung aufstellen kann, Deutschland habe durch den Krieg nicht gelitten, es habe nichts getan, um seinen Verpflichtungen nachzukommen und schäblich systematisch den

geschlossen, jede Folge aus diesem unserm heiligen Willen zu ziehen.“

Und ebenso wissen die Deutschnationalen, daß dank der unseligen Politik der rechtssozialistischen Regierung die Führung der Reichswehr und ein großer Teil der Bureaucratie auf ihrer Seite steht. Dazu kommt eine wahre Pogromhebe. Jeden Tag kann man in der deutschnationalen Presse lesen, daß, wer es wagen würde, gegen die Auszulieferenden vorzugehen, niedergestraft werden müßte. Und gegen die Unabhängige Sozialdemokratie ergießt sich eine Schamlosigkeit von Beschimpfungen und Verhöhnungen.

Es sind sehr ernste Vorgänge, um die es sich handelt. Denn sie zeigen das außerordentlich gesteigerte Machtbewußtsein und die Stärke der Reaktion. Die übrigen Parteien stehen diesem Treiben untätig gegenüber; aus Angst vor dem Nationalismus werden sie durch ihre schwankende und unschlüssige Haltung selbst dessen beste Helfer. Sie haben es dahin gebracht, daß heute die Deutschnationalen sich als die Diktatoren Deutschlands gebärden können in einer Situation, in der gerade nationallistischer Ueberstolz alles verbirgt.

Dieses Treiben ist um so verwerflicher, als es bereits zu Folgen geführt hat. Die sehr unheilvoll wirken können

Verlebensvertrag, ist schwer zu verstehen. Die vorliegenden Zahlen sind mit großer Vorsicht aufgestellt worden. So wird beispielsweise der Verlust Deutschlands durch die Liquidationen, der hier mit 12 Milliarden angeführt ist, von anderer Seite mit Rücksicht auf die Wertsteigerung auf 30 Milliarden geschätzt. Wer die Zahlen unbedungen prüft, der kann unmöglich leugnen, daß Deutschland schon jetzt bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit gedrückt worden ist, den durch den Krieg entstandenen Schaden wieder gut zu machen.“

Der Minister schloß: „Wir sind auch weiter bereit, nach Kräften zu leisten, aber die Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung und Stärkung der eigenen Volkswirtschaft. Eine gerüttelte Volkswirtschaft kann nicht die schweren Lasten der Wiedergutmachung erfüllen. Die deutsche Volkswirtschaft braucht dringend Kredite und Rohstoffe.“

## Die Nationalversammlung für die Regierungspolitik.

Berlin, 9. Februar.

Der Ausschuh für auswärtige Angelegenheiten beschäftigt sich heute nachmittag mit der Auslieferungsfrage. Zum Schluß der Verhandlungen, die wie alle Sitzungen dieses Ausschusses streng vertraulich waren, folgte der Vorsitzende Scheide mann das Ergebnis der Verhandlungen folgendermaßen zusammen:

Unbeschadet mancherlei Ausstellungen im einzelnen stellt ich fest, daß der Ausschuh sich in der Auslieferungsfrage einverstanden erklärt mit dem bisherigen Verhalten und den vorgesehene Schritten der Regierung. Der Ausschuh erwartet, daß er vor weiteren entscheidenden Schritten der Regierung so rechtzeitig berufen wird, daß er Stellung dazu nehmen kann.

## Die Ententepresse zur Auslieferungsfrage.

Amsterdam, 9. Februar.

„Telegraph“ meldet aus London: In der englischen Presse ist eine ausgesprochene Reaktion gegen die Verfolgung der deutschen Kriegsverbrecher wahrzunehmen. Die Ansicht geht dahin, daß mit der Verhaftung nur dem Risiko in Deutschland in die Hände gearbeitet werden würde. „Sunday Observer“ und „Sunday Times“ schreiben, es dürfe nicht unternommen werden, was die jetzige deutsche Regierung in Gefahr bringen könnte. Der Teil des deutschen Volkes müsse geschützt werden, der ein Volkswort gegen das Junkertum einerseits und gegen die Gewerkschaften andererseits sei. Der politische Mitarbeiter des „Sunday Pictorial“ schreibt, England wolle keine militärische Unterstützung bei der Verhaftung der Führer gewähren.

Gerade weil die deutsche Regierung in der Auslieferungsfrage unfähig ist, die Forderung der Entente, wie sie gestellt ist, zu erfüllen, gerade deshalb ist es außerordentlich wichtig, daß kein Zweifel darüber aufkommen darf, daß Deutschland alle anderen Friedensbestimmungen auszuführen mit aller Kraft bestrebt sein werde. Das Treiben der Deutschnationalen richtet sich aber gegen die Einhaltung des Friedensvertrages überhaupt, und ihre beständigen Agitationen haben bereits dahin geführt, daß einzelne Offiziere und Beamte anfangen, auf eigene Faust Politik zu machen und eine Art Privatagitation des Friedensvertrages in Szene zu setzen. Die beständige Nachgiebigkeit gegenüber diesen nationallistischen Hebereien führt so zu immer unheilbareren Zuständen.

Deshalb hätte die Regierung alle Verantwortung, endlich sich zu einer klareren und vernünftigeren Politik zu entschließen. Gefährten und gelähmt ist genug. Jetzt muß gehandelt werden, indem endlich mit dem Verfahren vor dem Reichsgericht Ernst gemacht wird, und es muß dafür gesorgt werden, daß nicht die notwendigen Verhandlungen erschwert und ansichtslos gemacht werden, indem man die öffentliche Meinung in Deutschland sich bis zur völligen Resignation erwecken läßt.

# Die Presse-Gulldoline.

Von den in den letzten Wochen verbotenen Zeitungen unserer Partei ist nur ein einziges wenige das „Freieisen“ genehmigt worden. Die übergroße Mehrheit — etwa 25 — ist noch heute verboten und täglich kommen neue Verbote hinzu. Hierbei wird von noch langem Drängen zugestanden, „Garantien“ in einer Weise Gebrauch gemacht, die den Sinn dieser „Garantien“ in ihr Gegenteil umkehrt. So ist beispielsweise die Königsberger „Freiheit“ auf vier Wochen verboten und der Redakteur in Schutzhaft genommen worden. Ebenfalls auf vier Wochen verboten wurden das „Gothaer Volksblatt“ und die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“. Weitere Verbote erfolgten gegen die „Virnaer Volkszeitung“ und die „Unabhängige Volkszeitung“ in Dresden.

Das ist die Chronik der Verbote für die letzten zwei Tage. Nebenbei zu sagen, daß das Verbot eines Blattes auf vier Wochen sich nicht alljährlich von einem unbeschränkten Verbot unterscheidet und oft den Ruin des gesamten Unternehmens bedeutet. Interessant ist die „Begründung“ der einzelnen Verbote. Das „Gothaer Volksblatt“, das das erste Mal auf 14 Tage verboten wurde, ist deshalb am Erscheinen verhindert worden, weil es einen Artikel über die geschwundene und selbst den Bestimmungen des Belagerungszustandes zuwiderlaufende Verhaftung eines Kollegen Raab veröffentlicht hatte. Die „Sächsische Arbeiterzeitung“ wurde wegen der „verheerenden Tendenz“ der Zeitung verboten. Die näheren Gründe wurden nicht angegeben und auch die Form der Bekanntmachung über das Verbot wurde dem Blatte genau vorgeschrieben. Am bemerkenswertesten sind die „Gründe“, die der militärische Befehlshaber General Maerder für das Verbot der „Virnaer Volkszeitung“ angab:

„Die Schriftleitung hat in der Nr. 80 vom 6. 2. 1920 in großem auffälligem Grad die Behauptung aufgestellt, die deutsche Regierung will den Friedensvertrag brechen.“ Sie tritt damit in einer das Empfinden der Mehrheit des Volkes schwer verletzenden Weise dem öffentlich erklärten Standpunkt der Regierung entgegen, daß diese zur Durchführung des Friedensvertrages im Punkte der Auslieferung der angeblich Kriegsschuldigen nicht imstande sei. Die Zeitung hat mit dieser öffentlichen, durch nichts begründeten Anschuldigung die äußere Politik der Regierung in einer für das ganze Volk ohne Ansehen der Partei gleichwertigen Frage in schwerster Weise gefährdet, und es ist bei der Haltung der Zeitung in der Vergangenheit zu befürchten, daß sie dies weiter tun wird.“

Aus dieser Begründung des Verbots geht ohne weiteres hervor, daß unser Virnaer Parteiblatt verboten worden ist, weil es an dem Standpunkt der Regierung Kritik geübt hatte. Recht treffend bemerkt die „Deutsche Tageszeitung“ zu dieser Methode, daß es dem derzeitigen Regime vorbehalten geblieben sei, „irrtümliche Auffassungen mit dem Drecksflegel zu forrieren“. Zu dieser klaren Sprache sieht sich das Agrarierblatt allerdings nur deshalb veranlaßt, weil die ihm genehmigungswürdigen „Deutsche Zeitung“ für die Dauer von acht Tagen verboten wurde. Wegen die Verbote der unabhängigen Presse hat das Blatt nichts einzuwenden. Hier scheint ihm die Drecksflegelmethode die geeignetste zu sein.

Die auch jetzt noch geübte Praxis der Regierung zeigt, daß sie auf demselben Standpunkt wie das Agrarierblatt steht. Selbst in einem Augenblick der größten politischen Spannung, wo sie feierlich erklärt, im Namen des gesamten Volkes zu sprechen, schlägt die Regierung auf die Presse der stärksten Arbeiterpartei los, ohne das Empfinden dafür zu haben, daß sie nicht nur ihre eigene Stellung diskreditiert, wenn sie Hunderttausende von Arbeitern mundtot macht und für sich und die ihr ergebenden Parteien das Monopol in Anspruch nimmt, im Namen des gesamten Volkes zu sprechen.

Aber die Regierung läßt nicht nur immer neue Verbote zu, die die militärischen Befehlshaber außerordentlich leicht verhängen, es bleibt auch noch eine große Zahl gerade unserer größten Blätter verboten. Und dies in einer Zeit schwerster politischer Krisis! Wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Glaubt die Regierung wirklich, daß mit dieser andauernden Unterdrückung der Meinungsfreiheit unserer Partei irgendeine andere Wirkung erzielt wird, als eine steigende Verbitterung und Erregung der Arbeitermassen gegen dieses Regime?

## Offizierspolitik.

Der Nationalismus feiert in diesen Tagen seine herrlichsten Triumphe. Die Herrschaften halten die Zeit für gekommen, langgehegte Pläne zur Durchführung zu bringen. Die Frage der Auslieferung ist für sie ein Mittel zum Zweck geworden. Sie diktiert der Regierung bereits kategorisch ihre Forderungen. So hat der Nationalverband deutscher Offiziere, eine Organisation, in der nur strenggläubige Monarchisten gebildet werden, an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der eine „einmütige stolze Haltung“ der Regierung gefordert wird und in der es weiter heißt:

„Um diese Gefinnung zu maßvoller Wirkung nach innen und außen zu bringen, fordern wir die unverzügliche Einberufung der Nationalversammlung als die berufene Vertretung des Volkes, die Bildung einer Regierung des nationalen Widerstandes und der nationalen Ehre aus den besten Männern des Volkes, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Partei und zur Nationalversammlung.“

Derartige Gedankengänge können die Situation, in der sich das deutsche Volk befindet, nur erschweren. Sie liefern der Entente das beste Material, die Einhaltung des Friedensvertrages auf den Buchstaben zu erzwingen. Die Offiziere haben sich im Kriege als verdammt kluge Politiker erwiesen, und sie sollten in dieser heißen Angelegenheit deshalb die Hände aus dem Spiele lassen, statt neues Unheil heraufzubekommen. Geradezu herausfordernd muß aber die folgende Erklärung der Reichswehrbrigade 3 wirken, die in der „Deutschen Tageszeitung“ veröffentlicht wird:

„Das Auslieferungswelchen der Entente erweist sich auch auf den Führer der Reichswehrbrigade III, Generalmajor v. Hülsen. Abgesehen von der Stellung der Angehörigen der Brigade zur Auslieferungswelche überhaupt, ist es den Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften ein Bedürfnis, öffentlich zu

erklären, daß sie ebenso wie die Marine Mann für Mann vor ihrem Führer stehen werden. Das im Feldzuge begründete Vertrauen zu ihm, in schweren Zeiten innerer Kämpfe erprobt, läßt uns unerschütterlich zu ihm halten. Wehe demjenigen, der es wagen sollte, ihm zu nahe zu treten!“

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der R.-W.-Brigade III, gegelnet: v. d. Gardt,

Generalmajor und Artillerieführer der Reichswehrbrigade III. Das ist Del auf das Feuer der Ententemilitaristen. Nichts kann dem deutschen Volke in dieser Stunde mehr schaden, als demartige Kundgebungen.

## Was soll das bedeuten?

Vom Reichswehrgruppenkommando I, Schutzbataillon Groß-Berlin, ist dieser Tage folgender Befehl an die Zeitfreiwilligen ergangen:

Soweit die Zeitfreiwilligen nicht ihre Ausrüstung in Händen haben, ist dieselbe mit Rücksicht auf die zu erwartenden Ereignisse bis zum 15. Februar in der Zeit von 9 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. im Bureau abzugeben. Von der Verpflichtung der Aufbewahrung im eigenen Hause kann ich nur diejenigen Zeitfreiwilligen entbinden, die nach strengster Prüfung zu der Ueberzeugung gelangt sind, daß sie aus Gründen der Sicherheit nicht dazu in der Lage sind. Zug Tempelhof muß vollständig ausgerüstet sein. Ausnahmen kann ich dort nicht zulassen.

gez. Kasserow, Wittmeister u. Komp.-Führer.

Wir fragen die zuständigen Stellen, was sich das Schutzbataillon Groß-Berlin unter den „zu erwartenden Ereignissen“ vorstellt und zu welchen Zwecken die Zeitfreiwilligen ihre Waffen zu Hause aufbewahren müssen?

## Der Fall Uer.

Die deutsche Regierung hat die unerhörte und in ihren Folgen verhängnisvolle Leichtfertigkeit begangen, eine von Fehlern und Ungenauigkeiten wimmelnde Liste der Auslieferenden

an die Öffentlichkeit zu bringen. Durch Veröffentlichung des Textes bei der telegraphischen Uebermittlung sind eine Reihe von Namen entfallen, und bei anderen ist man sich über ihre Träger nicht im Klaren. So entstanden allerlei Irrtümer und man nahm beispielsweise an, daß der frühere Kriegsminister General Falkenhayn, der General v. Hausen, der frühere Vorkämpfer Graf Bernstorff eingeschloßert werden, während es sich in Wirklichkeit um andere Personen mit deutschen Namen handelt.

Einem solchen Mißverständnis entstammte auch die Nachricht, daß die Entente den Führer der bayerischen Rechtssozialisten, Erhard Auer vor ihr Gericht ziehen wolle, und nach ehe die Liste amtlich bekanntgegeben wurde, war der „gutunterrichtete“ „Vorwärts“ in der Lage, seinen Lesern von dieser Tatsache Mitteilung zu machen und am Beispiel Auers, der als militärischer Untergeordneter mit dem Abbruch industrieller Unternehmungen beschäftigt gewesen sei, die verbrecherische Brutalität der Alliierten zu beweisen. Jetzt sieht sich das Blatt zu einer Erklärung genötigt, daß ein anderer Auer gemeint sei. Es hat mit seiner Bereitwilligkeit nur unndtliche Erregung hervorgerufen.

Nun siehe sich darüber zur Rot Hinwegsehen. Aber etwas anderes ist mit dem Dementi nicht erledigt. Der „Vorwärts“ knüpfte nämlich an seine falsche Nachricht die Behauptung, daß der Rühmlicher Führer ein Opfer unabhängiger Freiheit gemorden sei. „Es sprechen starke Verdachtsgründe dafür“, so schrieb er am letzten Donnerstag, „daß Auer durch die Denunziation seiner politischen Gegner auf die Liste gekommen ist, denen es nicht genügt, daß ihn einer ihrer Anhänger zum Krüppel geschossen hat.“

Man beschuldigt also die Unabhängigen ins Blaue hinein einer Niederträchtigkeit, man trägt, von „starken Verdachtsgründen“ zu schreiben, ohne daß überhaupt nur der Tatbestand zuträfe, auf den sich der Verdacht beziehen soll. — Wirklich eine vornehme Methode des politischen Kampfes, in dem Blatte, das eben wieder die eifrigste Leitung des Herrn Stämpfer gestellt worden ist.

# Der Belagerungszustand in der Preussischen Landesversammlung.

Am 20. Januar versuchte der Rechtssozialist Seine in der preussischen Landesversammlung die Verhängung des Ausnahmezustandes mit einer Rede zu verteidigen, deren Inhalt die Verleumdungspraktiken der Wittkammerzeit weit in den Schatten stellt. Infolge ihres dokumentarischen Wertes geben wir unseren Lesern nachstehend einen Auszug aus der Rede des Ministers sowie der am nächsten Tag erfolgten Zurückweisung durch den Genossen Reid, die noch jetzt von größter Aktualität für die Kennzeichnung der rechtssozialistischen Regierungsmethoden sein dürfte.

## Die Rede Selnes:

Leider sind Ereignisse eingetreten, welche die Regierung gezwungen haben, an Stelle eines, das gesamte Volk umfassenden einmütigen Willens zur Selbstregierung den Zwang dazu zu setzen. Wir wären froh gewesen, wenn das Volk ohne solche Gewaltmittel den Weg gegangen wäre, der zum Heile führt. Aber große Teile des Volkes wollten diesen Weg nicht freiwillig gehen. Keine Regierung regiert jetzt mit dem Belagerungszustand, am wenigsten eine republikanisch-demokratische Regierung.

Die Presse der äußersten Linken belagert fortgesetzt, daß sie ihre Ziele nur auf friedlichem Wege

erzählen wolle, und die bürgerliche Presse widerspricht nicht. So ist es gekommen, daß Reichsregierung und preussische Regierung schließlich den Mobilisten Selnesheit gab, durch die Tat zu beweisen, daß sie nur eine geschickte Agitation für ihre politischen Ziele wollen. Der Belagerungszustand wurde mit Ausnahme von Westfalen und Oberschlesien aufgehoben. Die äußerste Linke hat sich dieses Entgegenkommens nicht würdig und nicht reich dafür gezeigt. (Lärm bei den Unabhängigen.) Die Verantwortung für die Opfer am 13. Januar trifft die, welche die Arbeiter aufsucht haben. (Wischenrufe bei den Unabhängigen: Wer hat denn geschossen?) Wir haben am 6. Dezember schließlich den Belagerungszustand aufgehoben. Von Mitte Dezember an begann im ganzen Reiche sich eine

## neue Unruhe bei der äußersten Linken

bemerkbar zu machen. Diesmal war es nicht auf eine langsame Verminderung der verfassungsmäßigen Zustände abgesehen, sondern auf einen plötzlichen Schlag. Man wollte die Regierung überrollen. (Lärm bei den Unabhängigen.) Die Mehrheit der Demonstranten vor dem Reichstag hatte zweifellos friedliche Ziele. Die Führer im Hintergrunde aber hatten ein planmäßiges Vorgehen im Auge gefaßt. In den Betrieben wurde die entsprechende Stimmung geschaffen. Handzettel mit gefälschten Unterschriften forderten zu der Kundgebung auf.

Wir konnten, solange die Kundgebung friedlich war, nichts dagegen machen. Sollten auch die Führer friedliche Absichten gehabt, so wären die Massen vorübergezogen und hätten sich dann aufgelöst. Aber, der Verantwortlichkeitsgefühl hatte, erkannte, daß es zu Zusammenstößen kommen würde. Man unternahm nicht den geringsten Versuch, die Massen wozuzuführen, sondern wollte das Parlament überwältigen.

(Schlafe Zustimmung bei der Mehrheit. Jurufe bei den Unabhängigen: Schwindel!) Unter den Massen hielten sich die Mitglieder des roten Volkstages auf. Sie erschienen ganz zufällig auf einem Hofraum und gaben der Menge Zeichen. Andere hielten von der Hertrittepe her Ansprachen an die Menge. Als die Schüsse fielen, suchten sie die zurückflutende Menge wieder zum Angriff gegen den Reichstag vorzutreiben. Auf Widern, die jetzt verteilt werden, kann man sehen, wie die

## Sicherheitsmannschaften die Massen steuern lassen,

von ihrem Vorhaben abzulassen. Jetzt schoben freilich die Unabhängigen alles auf die 80 Matrosen, die da aufgetaucht sind. Jeder Arrangeur solcher Vorgänge weiß, daß bei solcher Gelegenheit immer solche Elemente austreten. Wenn ihnen darum zu tun gewesen wäre, schließlich zu demonstrieren, dann hätten sie die Menge nicht zu ungeheuren Massen zusammenführen dürfen. (Jurufe: Haben Sie 1919 die Massen nicht auch in den Tiergarten geführt?) Die Demonstration am 13. Januar d. J. ist von vornherein anders angelegt gewesen. Wenn es noch irgendeines Beweises für die nicht friedliche Absicht der Demonstration bedürft hätte, so ist dies der Vorgang, der den Abg. Hugo Kell-

mann auf dem Wege zur Nationalversammlung traf. Ein Fuhrwerk wurde samt den Pferden gestohlen. Am 9. Januar hat in Charlottenburg eine Funktionärkonferenz von Unabhängigen Sozialdemokraten, nicht von Kommunisten, stattgefunden, in der von einem Funktionär gesagt wurde, daß am 13. Januar die Entscheidung darüber fallen würde, ob die Regierung mit der Arbeiterkraft oder gegen diese regieren dürfe; der 13. Januar sei die Entscheidungstunde der Arbeiterschaft. (Große Bewegung!) Die Arbeiterschaft habe am 13. Januar zu beweisen, ob sie ihr Schicksal nunmehr selbst in die Hand nehmen solle. (Lärm, Lärm!)

## Es steht einwandfrei fest,

daß eine große Menge der Demonstranten bewaffnet gewesen ist. Die Hingelären des Portals sind an verschiedenen Stellen von Revolvergeschossen durchlöchert worden. Und so etwas nennt man eine friedliche Demonstration. (Fortwährende Jurufe des Abg. Hoffmann.) Der Vordirektor des Reichstages hat gesehen, daß der erste Schuß von einem Manne aus der Menge mit Rücksicht abgegeben und nicht etwa zufällig losgegangen ist. Charakteristisch ist es, daß sofort nach dem Schusse in der Wandkassette die Rufe eines Unabhängigen Sozialdemokraten erklangen: Das ist Spielarbeit! Einer von den Verhafteten hat in bestimmter Weise erklärt, daß eine gewalttätige Demonstration beabsichtigt war. Durch das Geschehen Ihrer (nach links) eigenen Parteifreunde ist die Schuld der Verletzung des Abg. Ledebour erwiesen. Die Anklage ist also nicht zu unrecht erfolgt, sondern der Freispruch Abgeordnete aller Parteien der Nationalversammlung, Journaisten aller Zeitungstrichtungen sind Zeugen, daß die Mannschaften der Sicherheitswehr von dem Gebrauch der Schußwaffe bis zum letzten Momente zurückgehalten worden sind und erst zur Waffe gezwungen haben, als mehrere von ihnen verwundet wurden und die Gefahr des Eindringens der Menge in das Reichstagsgebäude in greifbare Nähe rückte. Die Maschinen-gewehre sind höchstens einige Sekunden in Tätigkeit gewesen. Bedauerlicherweise sind durch Schüsse, die absichtlich zu hoch dirigiert wurden, zwei unbedeutende Damen getötet worden. Der schuldige Teil an den Verfassungen ist abgesehen von den Männern, die Presse der Unabhängigen und der Kommunisten. Es ist heute ebenso wie vor einem Jahre. Man rechnete darauf, daß die Welle in das Reichsparlament eindringen würde, und es hat an Sekunden geangelt, daß die Welle nicht in das Portal 2 einbrungen ist. Eine Minute später hätte sie sich unauflöslich in den Reichstag hineingeworfen, um das Parlament zu verewaltigen. Das Blut der 42 Todesopfer schreit zum Himmel, aber nicht gegen uns, sondern gegen die, die es dahin gebracht haben. Um die Freiheit der Amtsausübung des Parlaments zu sichern, hatte ich das Haus befehlen lassen.

## aus diesem Grunde ist der Belagerungszustand verhängt

und zu Zwangsmahnahmen gezwungen worden. Einige Tage vor dem 13. Januar erhielt der Staatskommissar Severing in Weitzhausen vom Reichspräsidenten weitestgehende Vollmacht, um den Terror zu beenden. Man wollte die Sachen stilllegen, die Eisenbahnen zum Stillstand bringen. Diefür habe ich mehrere Flugblätter als Beweis, in denen zur unmittelbaren Gewalt aufgerufen wird. Eine Menge von Agenten waren unterwegs, um dort den Generalkrieg zu provozieren. (Jurufe: Kennen Sie doch einen!) Die Reichsregierung hat von den ausstehenden, ersten und zuverlässigen Tatsachen, die Severing berichtet hatte, Kenntnis genommen, aber beschlossen, die Entwicklung noch einige Tage abzuwarten, ehe sie zu energischen Maßnahmen gezwungen hat. Am 13. Januar hat sich in Hamburg ebenfalls eine Revolte ereignet. Schon am 9. Januar hatte ein Redner den Streik damit empfohlen, daß man sich mit den Eisenbahnern solidarisch erklären müsse. Um alle lebenswichtigen Betriebe zu sichern, mußten außerordentliche Maßnahmen ergriffen werden. Deshalb hat die Reichsregierung den Ausnahmezustand erklärt. Die verhafteten Zeitungsredakteure für die „Freiheit“ und „Kote Fahne“ müssen befreit werden. Eine Instanz zur Nachprüfung von Zeitungsberichten wird geschaffen werden. Die Presse, die in einem Teil der rechtsstehenden Blätter gegen den Minister Erzberger in Genier wurde, geht auch weit über das Maß der erlaubten Agitationen hinaus. (Jurufe der U. Soz.: Aber keine ist verboten worden!) Kommen solche Verherrlichungen des Nordvertrages, wie wir sie längst gelesen haben, weiter vor, so wird nicht bloß mit vorübergehenden Verböten vorgegangen werden. Nur auf dem Weisen der Arbeit kann man den Herrn einen neuen Staat errichten. (Großer Beifall bei der Mehrheit.)

Die zinnovirte Leids:

Seine Damen und Herren, die politische Situation in Preußen-Deutschland ist durch die gestrige Rede des Herrn Ministers...

Wenn dies Programm resolu durchgeführt wird, so kommen wir in Preußen-Deutschland zu Zuständen, wie sie in der Geschichte noch nicht erlebt gewesen sind.

Sehen Endes lauten alle diese Qualitäten nur darauf hin aus, daß die Folgen auf ihre Urheber zurückfallen, und alle Gewaltmaßnahmen beweisen nur, daß es sich um Vergewaltigung einer Regierung handelt...

Da hat Herr Heine sehr viel von seiner Phantasie Singenommen, wie er sich überhaupt vieles geleistet hat bei seiner Darstellung über die Vorgänge vor dem Reichstag.

Es waren Liebertrübungen, es waren Entstellungen, es waren Lügen, die Herr Heine hier vorgebracht hat.

Am 13. Januar hatte ein großer Teil der Berliner Arbeiterschaft die Absicht, vor dem Reichstag zu gehen und dort ihre Meinung gegen das Betriebsrätegesetz zum Ausdruck zu bringen.

Friedliche Massen sind es gewesen,

Am 13. Januar aus ihren Betrieben nach dem Gartengängen sind. Friedlich sind sie dorthin gezogen, von den Leuten und Vertrauensleuten ihrer Fabriken begleitet.

verfassungsmäßig zulässig

Es ist auch nicht wahr, wenn gesagt wird, die Massen, die vor dem Reichstagsgebäude waren, seien bewaffnet gewesen.

Schmälliche Verhöhnung der Demonstranten vom 13. Januar. Sie wurde nur zu dem durchsichtigen Zweck aufgestellt, eine ganz bestimmte Politik zu rechtfertigen.

Es ist darauf hingewiesen worden, daß Aufrufe erschienen seien, die direkt angefordert hätten, das Parlament in die Luft zu lassen.

Au der Nationalversammlung haben ja nunmehr die Herren Baurer und Heine eine große Entrüstung aufgebracht, die sich in heftiger Weise gegen meine Partei richtet.

mit den Tatsachen vollkommen in Widerspruch

Was ist dort nicht alles gesagt worden? Herr Heine hat hier gelehrt nicht ganz das alles wiederholt, was im Reichstag gesagt worden ist; er hat sehr deutlich verschiedene Dinge vergessen.

hieren; dieses Interesse an Russen haben ganz andere Leute. Gegen 14 Uhr fielen die berühmten Schüsse.

Nicht die geringste Warnung ist ergangen,

fordern ohne weiteres wurde in die Masse hineingeschossen. Dieser bemächtigte sich dadurch eine Panik. Obgleich die wehrlose Masse sofort auseinanderstob und die Flucht ergriff, wurde unaufhörlich, viellecht haben bis zehn Minuten lang noch auf die Bleibenden geschossen.

Diese Tatsache hat Herr Heine bestritten. Herr Bauer hat in der Nationalversammlung gesagt: Die Sicherheitswehresoldaten sind in der unerschrockensten Weise beschimpft worden, sie wurden mit Fäusten getreten, man entrieg ihnen ihre Waffen und zerschmetterte sie, dann wurden die Leute mit ihren eigenen Waffen angegriffen und getötet.

Über die Regierung hat das größte Interesse daran, daß sie in die Lage gebracht wurde, mit diesen Vorgängen eine Abstimmung gegen meine Partei heranzuführen.

Wein Freund Hoffmann hat bereits in der ersten Sitzung nach unserer Vertagung darauf hingewiesen, daß es der Regierung bei den Vorgängen vor dem Reichstag darum zu tun gewesen ist, einen

Vorwand für den Belagerungszustand

zu bekommen. Sie hat schon immer die Sehnsucht gehabt, den Belagerungszustand von neuem zu verhängen.

Die Regierung hat das zwar öffentlich in Abrede gestellt, aber Herr Heine hat gestern nicht darauf geantwortet.

Als die Tatsache steht fest, daß bereits vorher auf andern Stellen der Belagerungszustand verhängt worden ist, und daß in Berlin ein willkommenes Anlaß gefunden wurde, nunmehr auch hier den Belagerungszustand zu verhängen.

schuld an diesem Blutbad ist die Regierung! Herr Heine scheint aber selbst die Schwäche seiner Argumente stark gefühlt zu haben; denn er ging in seiner gestrigen Rede noch zu einer Ergänzung dessen über, was hier schon öffentlich niedergelegt worden ist.

Es ist festgestellt, daß sich die Zeitungverbote ganz allgemein überall hin erstrecken, daß etwa 25 Zeitungen meiner Partei und auch Zeitungen der kommunistischen Partei resolu verboten sind.

Sie sind nicht nur verboten, sondern man hat das Verbot ohne irgendwelche Begründung ausgesprochen oder aber, wo man es tat, war sie auch danach; man hat nicht einmal gesagt, auf wie lange sich das Verbot erstrecken soll.

Das geht noch über die Behandlung der sozialdemokratischen und oppositionellen Presse während des Kriegszustandes hinaus. Das Unverstehteste ist, daß nicht einmal eine Mitteilung erfolgt, auf wie lange ein solches Verbot erfolgt.

Die „Bergische Arbeiterstimme“, die im besetzten Gebiet erscheint, hat man nicht verbotenen können, da hat man wenigstens den Lesern im unbesetzten Gebiet verboten, sie zu lesen. Diese Verbote sind ganz niedrige Konkurrenzmandate der Regierungsgesellschaften gegen meine Partei.

Generallstreik in Solingen. Seit Montag pochenhaft herrscht in Solingen Generalstreik, dem sich auch die Dender angeschlossen haben; die Zeitungen erscheinen infolgedessen nicht, ebenso wie in Köln, wo infolge eines Denderstreiks alle Zeitungen, mit Ausnahme der sozialdemokratischen „Arbeiterstimme“, stillgelegt sind.

Die Schließung der Eisenbahnwerkstätten.

Uns wird geschrieben:

„Die Eisenbahnverwaltung und die Regierung gehen energisch vor. Nachdem am 26. Januar 18 Werkstätten wegen „Unwirtschaftlichkeit“ geschlossen wurden, ist am 9. Februar, also wieder einmal in aller Eile über einen Sonntag hinweg, eine weitere Zahl Eisenbahnwerkstätten aus dem gleichen Grunde geschlossen worden, darunter in Berlin die Hauptwerkstatt Grunewald und die Nebenwerkstatt Lehrter Bahnhof.“

Es bleibt sich also ganz gleich; auch für die Werkstätten Grunewald hat man angeblich einen Grund gefunden. Die Werkstätten ist geschlossen und durch Reichwehrtrossen mit dem üblichen Zubehör (Stacheldraht, Handgranaten, Maschinengewehre, Flammenwerfer) vor „Sabotage“ der Arbeiter geschützt.“

Wir sind begierig zu wissen, was das Eisenbahnministerium zu diesen Ausführungen sagt. Durch die Schließung werden über 2000 Arbeiter arbeitslos. Wenn auch der größte Teil wieder eingestellt werden dürfte, so muß doch allen Arbeitern der Lohn für die vierzehntägige Mündigungsfrist gezahlt werden, was ein erhebliche Belastung der Allgemeinheit bedeutet.

„Unser größter Feind ist die Arbeitslosigkeit“, sagte einmal der Minister Erzberger. Hier geht die Regierung munter voran, die Arbeitslosigkeit noch zu vergrößern. Sie gibt damit den Unternehmern, die sie durch Demobilisierungsverordnungen zwingt, keine Entlassungen vorzunehmen, ein schlechtes Beispiel. Die Privatunternehmer werden auch ihrerseits Kapital daraus schlagen, zum Schaden der allgemeinen Arbeiterschaft.“

Die sozialistische Parteipresse in Frankreich hat einen neuen Zuwachs erhalten durch die am Sonntag vom Seinedepartement beschlossene Übernahme des Organs von Jean Longuet, des „Populaire“.

Abreise der ungarischen Friedensdelegation nach Paris. Die ungarische Friedensdelegation ist am Montag zur Ueberreichung der Antwort der ungarischen Regierung auf die Friedensbedingungen nach Paris abgereist.

Ambition des wehrtrüben Kabinetts. Wie die diplomatische Mission der Republik Wehrtrüben in Berlin mitteilt, hat sich ein neues Kabinett unter dem Vorsitz von Cassanese konstituiert, während Reichert das höchste geleitende Organ des Landes, die Rada, leitet.

Schließung einer neuen Eisenbahnwerkstätte. Die Eisenbahnwerkstätte in Limburg ist am Montag geschlossen worden, wodurch ungefähr 3000 Arbeiter brotlos werden.

Morgen erscheint die Freie Welt 6 30 Pfennig Überall zu haben.

# Jandorf

Belle Alliance Str. • Gr. Frankfurter Str. • Brunnen Str. • Kollwiser Damm • Wilmsdorfer Str.

Unter-  
taile  
aus Stickerstoff  
mit Stickeransatz  
14.75



Flotter Übergangshut  
aus Kunstseide,  
mit schwarzer Ziernadel ..... 59.00



Fescher Übergangshut  
Kunstseide, in schönen  
modernen Farben ..... 54.00

## Kurzwaren

- |   |        |                               |        |
|---|--------|-------------------------------|--------|
| Lockennadeln .. Paket                   | 20 Pk. | Wäschekнопfe besponn. Dutzend | 35 Pk. |
| Haarnadeln ..... Paket                  | 15 Pk. | Hosennöpfе (Patent) Dutzend   | 40 Pk. |
| Stecknadeln ..... Brief                 | 25 Pk. | Druckknöpfe 3 Dutzend         | 15 Pk. |
| Nähnadeln ..... Brief                   | 15 Pk. | Miederband ..... Meter        | 75 Pk. |
| Sicherheitsnadeln sortiert..... Dutzend | 60 Pk. | Halbleinenband 5 Stück        | 1.95   |
| Stiefelsohle ..... Paar                 | 1.45   | Rolloschnur ..... Stück       | 50 Pk. |

Damen-Frühjahrs-Paletot in vielen Farben, mit modernen Taschen u. reicher Knopfgarnitur 168.00

## Weisswaren

- |   |             |
|---|-------------|
| Ripskragen sparte Form mit Knöpfchen                | ..... 13.75 |
| Waschripskragen Matrosenform mit Knöpfchen garniert | 13.75       |
| Blusenkragen modelfarbig mit schwarzem Ziernadel    | 14.90       |
| Matrosenkragen aus Waschrips, mit Hohlbaum          | 19.75       |

## Parfümerien

- |                           |        |                              |        |
|---------------------------|--------|------------------------------|--------|
| Zahnpasta ..... Glas      | 95 Pk. | Rasier-Apparate....          | 7.50   |
| Zahnpulver ..... Dose     | 45 Pk. | Rasier-Klingen.....          | 45 Pk. |
| Lavendel-Wasser Fl.       | 2.75   | Waschpulver .... Paket       | 30 Pk. |
| Toilette-Essig .. Flasche | 2.95   | Pulzwasser .. grosse Flasche | 1.95   |

## Ullstein-Schnitt-Muster



Jugendl. Übergangshut  
aus Kunstseide,  
fesche Form ..... 58.00

JANDORF JANDORF JANDORF

JANDORF JANDORF JANDORF

### Theater und Vergnügungen.

**Volksbühne**  
Theater am Bülowplatz.  
6 Uhr: Götz von Berlichingen  
Mittw. 7 Uhr: Der Liebestrank

**Opernhaus**  
7 Uhr:  
Maskenball

**Schauspielhaus**  
6 Uhr: Peer Gynt  
(Ander Abonnement)

**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr: Die Sendung Semais  
Kammerspiele

**Großes Schauspielhaus**  
Karlstraße  
7 1/2 Uhr: Hamlet  
(3. Abteilung, II. Abend.)

**Römlinggräzter Straße**  
10 Uhr: Schloß Wetterstein  
Mittw. 7 Uhr: Die Witze der Gesellschaft  
Don. Schloß Wetterstein

**Komödienhaus**  
10 Uhr: „Sie“  
Mittwoch: „Sie“  
Donnerstg: Neuaufgenommen:  
Der Biberpelz

**Berliner Theater**  
Donnerstg: Zum 1. Male:  
Der letzte Walzer

**Lessing - Theater**  
Direktion: Viktor Barnowsky  
7 1/2 Uhr: Pygmalion  
Mittwoch und Donnerstag  
7 1/2 Uhr: Pygmalion.

**Deutsch-Künstl.-Theater**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Die Marquise von Arcis  
(Konstantin, Servas,  
Stralman-Witt, Veldt)

**Theater des Westens**  
Allabendlich 7 1/2 Uhr:  
Die Frau im Hermelin

**Trianon - Theater**  
Täglich **FEMINA**  
7 1/2 Uhr:  
Preis: 4 Uhr: Max u. Moritz

**Casino-Theater**  
Lothring Str. 27. Tägl. 7 1/2 Uhr  
Letzter Monat!  
Seit November aufgeführt:  
Schniepels Leno

**Photoapparate**  
Ankauf Tausch  
Photo-Steckelmann  
W. 9, Potsdamer Str. 125

**Residenz - Theater**  
Täglich Evchan Humbrecht  
7 1/2 Uhr:  
Sonab 4 Uhr: Hüssel u. Gretel  
Sonntag 4 U.: Der gute Rai

**Neues Operettenhaus**  
Direktor: Jean Kren  
Allabendlich 7 Uhr 30 Min.:

**Die kleine Hoheit**

**Walhalla - Theater**  
7 1/2 Uhr:  
Die Csardasfürstin.

**Apollo-Theater**  
Friedrichstr. 218.  
Allabendlich  
7 1/2 Sonatags 3 1/2 u. 7 1/2  
Unübertriebenes  
Varieté-Programm!

**Wintergarten.**  
Täglich 7 1/2 Uhr  
Varietévorstellung  
Rauchen gestattet.

**Theater am Kolonnen Tor**  
Tel.: Moritzplatz 1434.  
Tägl. 7 1/2 und Sonntag  
nachm. 3 Uhr:  
Elite-Sänger  
9 ehem. Mitgl. der  
Steiniger Sänger,  
Blühner-Kant.  
Vorr. 11-12 u. 4-6 U.

**Circus Busch**  
Heute sowie tägl. 7 1/2 Uhr:  
Das Gr. Febr.-Progr. I  
u. 3 Urbanis  
Lust. Schwelge-Potpouri  
9 Uhr: „Aphrodite“

**Saal**  
(ca. 1000 Personen fassend)  
Vereine, Versammlungen  
Residenz - Festsäle  
Landsberger Straße 31  
Alexander 5294

**Politische Couplets**  
Lieder und Gesangsstücke  
Theaterstücke  
Preisliste 274 verlangen.  
Rich. Lipinski, Leipzig,  
Königsstr. 22. Fernruf 2309.

**Die Behannte**  
WIRTSCHAFTS  
ZEITUNG  
GRÖß-MARKE

**Komödienhaus**  
an der Warschauerbrücke.  
Heute, Dienstag, 10. Febr., 8 Uhr:  
Zum 75. Male:  
**„Sie“**  
Komödie in 4 Akten von Georg Kaiser.  
Soubrette: Selva Gläuer, Deonard Oskel,  
Gina Ciesla, Robert Scholz, Gustav Vog, Fritz  
Wagner, Alfred Scherzer, Frieda Schudorf.

**Volk**  
**LICHTSPIELE**  
**FRIEDRICHSHAIN**  
SCHWELGERGASSE 11  
**Die Nackten**  
sozialpolitische Tragödie  
Täglich 6 1/2, u. 8 1/2

**Karneval- und Verlosungsartikel**  
Pohl & Weber Nachfl.  
Berlin C 19 • Spittelmarkt 4-7 I.  
Spezialhaus f. Vereinsbedarf  
Verlangen Sie Preisliste Nr. 50

**Kaufmännische Privatschule**  
von Paul Kowalski  
Köpenicker Str. 143, am Schlessischen Bahnhof  
Ausbildung in allen Handelsfächern sowie in  
Deutsch, Englisch, Französisch, Polnisch, Russisch.  
**Achtung!**  
Lesen Sie unsere letzten Neuerscheinungen:

**Der Vertrag von Versailles**  
gemeinverständlich dargestellt u. erläutert von Dr. Max Lohm  
mit einer Karte Mark 2.-  
**Gewaltfrieden und Wiederaufbau**  
von Staatssekretär a. D. Dr. August Müller. Mark 1.-  
**3 Monate als Geisel für Radek**  
von Heinz Stratz. Mark 2.-  
Verlangen Sie unser neuestes Verlagsverzeichnis Nr. 3.  
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, oder aber direkt vom  
Verlag der Kulturliga, G. m. b. H., Berlin W 35.  
Telephon: Lützow 4450.52.

**MÖBEL**  
gegen Bar und Teilzahlung  
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.  
Wohnzimmer, Schlafzimmer, far-  
bige Küchen, einzelne Möbelstücke  
Grösste Rücksicht! Gekaufte Möbel  
können kostenlos lagern.  
**M. Landwehr, Müllerstr. 7, I.**  
Krausensteine nehmen in Zahlung.

**Natura-Institut.** Zeitung.  
Blücherplatz 3 (direkt am Halleschen Tor).  
Sprechstunde 10-12, 4-8 Sonntag 11-1.  
Sprechstunde ärztliche Beratung, auch schriftl. Anfragen.  
Berlangen Sie Dr. med. Ludwig Brückner über  
aktuelle Spezialbehandlungen für 1,50 Mk. in ver-  
schicktem Umschlag vom Verlag P. Hampfer,  
Berlin N. F. Planitzer 24a.

**„GEIST“**  
Halbmonatsschrift  
für zielbewusste Sozialisten  
BERLIN SW 48.  
Wilhelmstraße 28 IV (Kurfürst 6312).  
Einzelnummer (mit Kunsthefte) 1.00 Mark.  
Abonnement vierteljährlich 4.50 Mark erbitten wir  
durch die Post.

**Weisse Zähne**  
durch  
**Zahnwohl**  
beste Zahnpasta  
Überall zu haben  
Abgeordneter  
der Nationalversammlung, U. S. P., sucht zwei möblierte  
Zimmer, Arbeits- und Schlafzimmer mit zwei Betten oder  
zwei Schlafzimmer. Offert. unt. E. 24 an die Exp. der „Freiheit“

**MARX**  
Das Kapital  
Gemeinverständliche Ausgabe.  
Besorgt von **Julian Borchardt.**  
Auf 328 Seiten in Oktav für jedermann leicht fasslich.  
Marx' eigenen Worten dargestellt. Best. u.  
Neuzeitlicher Buchverlag  
Berlin-Schöneberg 6.  
Preis 9.80 M. + 20% Teuer.-Zuschlag. Porto extra.

**SOZIALISTISCHE SCHRIFTEN**  
**WALLY ZEPLER**  
Sozialismus und Frauenfrage  
3,50 Mark  
Aus dem Inhalt:  
Edmund Fischer: Die Frauen-  
frage / Oda Olberg: Polemisches  
über Frauenfrage und Sozialismus /  
Dr. Hope Bridges Adams-  
Lehmann: Die Arbeit der Frau /  
Wally Zepler: Das psychische  
Problem in der Frauenfrage / Wally  
Zepler: Beruf und weibliche Psyche  
/ Hedwig Dohm: Die Idealisten  
des Antifeminismus.

**BERLIN W 10**  
**PAUL CASSIRER VERLAG**  
New erschien in 250. Aufl.  
**Hygiene der Ehe**  
Aerztlicher Führer für Braut- und Ehe-  
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlotte

**Meine großen Möbel-Eigenheiten**  
mit Spiegelarmen, Herrenstimmern,  
Stimmern, Leder- und Stoff-Garnituren,  
Sofas, Truhen, Schränke, Vertices, Konsolen,  
Schneidmaschinen usw. über zur volleren  
Idee Schenkung in der Grunnenstr. 7, G. m. b. H.  
nabe Rosenhöhe, Bismarckpark.  
**Möbel-Lehner** Kunst- u. Hand-  
gefl. von 8-6.  
**„Plasigo-Ankauf“**  
zahlt horrend Preise für  
**Platin, Silber, Gold**  
Lutherstraße 21.

# Das böse Gewissen der Matrosenmörder.

## Der Kessel-Prozess.

Dem Prozeß gegen den Oberleutnant Marloh, den Mann, der die Erschießung der 32 Mitglieder der Vollmarinedivision auf dem Gewissen hat, ist jetzt der gegen den inzwischen — zweifellos wegen seiner vaterländischen Verdienste — zum Rittermeister beförderten Herrn von Kessel gefolgt. Beide Verfahren hängen auf das engste zusammen. In dem Marloh-Prozess war Kessel aufs schwerste belastet worden, und es blieb nichts anderes übrig, als ihn in Haft zu nehmen und gerichtlich wider ihn vorzugehen. Nun erhalten wir aufs neue einen Einblick in den moralischen Zustand der Kreise, die sich die Meinung des Staates vor dem Amtszug zur Aufgabe gemacht haben und setzen, mit welchen Mitteln sie bemüht sind, ihr erhabenes Ziel zu erreichen.

Der Anklage liegt folgender Textbestand zugrunde:  
Am 1. Juni d. J. erhielt Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer, der die Untersuchung gegen den Oberleutnant Marloh wegen der 32 erschossenen Angehörigen der Vollmarinedivision führte, vom dem Gerichtsherrn, General v. Oden, den Auftrag, Marloh zu verhaften. General v. Oden rief außerdem persönlich bei dem Angeklagten v. Kessel, der seinerzeit Führer der „fliegenden Kreuzfahrtschiffe Kessel“ im Moabitischen Kriminalgerichtsgebäude war, an, und befahl ihm, im Bureau zu bleiben, da ihm ein Offizier einen wichtigen Befehl zu überbringen habe. Der General verschwieg absichtlich, daß es sich um die Verhaftung Marlohs handelte. Wie die Anklage behauptet, soll der Angeklagte erfahren haben, daß Marloh verhaftet werden sollte und diesen rechtzeitig gewarnt haben, so daß Dr. Meyer ihn weder in seiner Wohnung noch in der Wohnung des mit Marloh verwandten Pfarrers Dr. Rump antraf. Dr. Meyer unternahm nun alle möglichen Versuche, den Aufenthaltort Marlohs ausfindig zu machen, und wurde erst ruhig, als ihm der Angeklagte v. Kessel mitteilen ließ, er sei in der Lage, Marloh innerhalb 48 Stunden zu stellen. Gleichzeitig übergab v. Kessel ein Urlaubsgesuch des Marloh, welches den Eindruck hervorzurufen mußte, daß der Schreiber geistig verwirrt sei und an Verfolgungswahnbildern leide. Ferner erklärte v. Kessel, Marloh habe wiederholt Drohbriefe erhalten, er sei besonders durch den Artikel der „Freiheit“ vom 27. Mai „Gute Zeiten für Mörder“ in Angst versetzt worden und irre wahrscheinlich in Berlin umher. Der Angeklagte soll am Schluß dieses Gesprächs geäußert haben: „Marloh ist eben geisteskrank. Das Beste ist, es behält da bei sein Bewenden.“ Dr. Meyer richtete diese Auskunft, er benachrichtigte sofort die Polizeibehörden, die Grenzüberwachungsstellen, die Zeitungen und ersah auch an den Bischofskämmlern eine Belohnung, in der eine Belohnung von 3000 Mark für die Ergreifung Marlohs ausgesetzt wurde. Im Laufe der nun beginnenden Zeugenvernehmungen nahm der Verdacht, daß v. Kessel an dem Verschwinden Marlohs beteiligt sei, immer fester Form an, und Dr. Meyer vernahm deshalb am 8. Juni den Angeklagten selbst als Zeugen, nachdem er ihn ausdrücklich auf das ihm zustehende Zeugnisverweigerungsrecht hingewiesen hatte. In dieser Vernehmung soll nun v. Kessel folgende

nicht Punkte wissenschaftlich mit seinem Eide bekräftigt haben:  
Er habe nicht gewußt, daß Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer wegen der Verhaftung Marlohs zu ihm komme, er habe Marloh in keiner Weise gewarnt, er wisse nicht, wer der Urheber der Verhaftung sei, der Marloh abgeholt habe, er wisse nicht, wo sich Marloh nach seiner Flucht aufgehalten habe, er könne keine Fingerzeige für weitere Ermittlungen geben, er habe den Inhalt des Briefes nicht für simuliert, seiner Meinung nach habe Marloh an Verfolgungswahnbildern, er sei schon in zwei Internatskassen gewesen und auch schon auf Grund des § 51 wegen Körperverletzung freigesprochen worden, und schließlich als achter

Punkt, er habe keine Erklärung dafür, wie es möglich sei, daß Marloh kurz vor dem Erscheinen des Kriegsgerichtsrats verschunden sei.

Demgegenüber behauptet die Anklage auf Grund des Ergebisses der bisherigen Ermittlungen, daß v. Kessel in Wirklichkeit derjenige gewesen ist, der — wie auch im Marloh-Prozess festgestellt — Marloh zur Flucht veranlaßt hat. Er habe es, wie die Anklage anerkennt, aus patriotischen Gründen für dringender gehalten, die Verhandlung gegen Marloh zu hinterziehen, da er befürchtete, daß durch diese gegenwärtige Regierung zum Gegenstand von ungerechten Angriffen und Anfeindungen aller Art gemacht würde. Auf Veranlassung des v. Kessel habe Leutnant Hofmann dem Marloh eine Fahrkarte 1. Klasse nach Frankfurt a. M. mit 3000 M. überbracht. Dieses Ermittlungsergebnis führte schließlich zu der Verhaftung v. Kessels und Erhebung der Reineidanklage. Der Angeklagte soll hinterher zu Leutnant Wehmer geäußert haben: „In meiner Aussage ist vieles ungenau, und ich habe sie doch geschworen, wir müssen doch nun mal lügen. Da sehe ich nicht ein, warum man das nicht auch bestrafen soll.“ Ferner soll er Wehmer erklärt haben, er habe nicht geglaubt, sofort verhaftet zu werden, und als Dr. Meyer plötzlich gesagt habe: „Heben Sie die rechte Hand hoch!“ habe er nicht anders gekonnt. Schließlich hat der Angeklagte den Pfarrer Dr. Rump wegen angeblich schwerer Beleidigungen in der Sitzung des Marloh-Prozesses am 3. Dezember vorigen Jahres durch die Leutnants Senues und Bedach zum Zweikampf fordern lassen. Dr. Rump hat die Forderung sofort abgelehnt.

Der Prozeß begann am Freitag im Militärgerichtsgebäude in der Leichter Straße. Der Angeklagte war natürlich bekräftigt, in seiner außerordentlichen Darstellung des Sachverhalts sein Verhalten nach Möglichkeit zu beschönigen. Er ging zunächst noch einmal auf den Matrosenmord und seinen bekannten Befehl an Marloh ein, und er vertiefte dieses Thema erst, als ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß ihm in bezug auf die Erziehung kein Vorwurf mehr gemacht werde und daß sich, was diese Angelegenheit betreffe, bei den Akten ein Einstellungsbescheid befinde. Kessel erklärte dann, wie Marloh sich absah nach der Zeit zu Verwandten in Gummewald begeben habe, um für einige Zeit aus der Öffentlichkeit zu verschwinden. Er gibt zu, ihm als sein damaliger Vorgesehler den nötigen Urlaub erteilt zu haben. Er begründet sein Verhalten damit, daß Marloh in Unkenntnis oder Mißverständnis der allgemeinen Bestimmungen die Erschießung vorgenommen hätte. Es sei ihm ein Unglück zugestoßen. Unschuldige seien umgekommen, und er habe menschlich ein Unglück angerichtet. Bezeichnend ist die folgende Stelle aus seiner Aussage:

„Ich wollte einen Offizier, der mir unterstand, nicht toten lassen. Noch weniger aber wollte ich eine mir ans Herz gewachsene Institution, der der Berliner Bürger im März seine ganze Ergebenheit danken hatte, kompromittiert sehen. Eins war mir klar: Kom es zu einem Marlohprozeß, so würde dies alles gegen und Soldaten ausgenutzt werden.“

Das waren die patriotischen Beweggründe des wackeren Offiziers.

Im weiteren Verlauf behauptet er dann ausdrücklich, daß sie von seinen Vorgesehnen geteilt worden seien: „Alle diese Umstände und Erwägungen haben nun meine vorgesehnen Dienststellen veranlaßt, Marloh nahezu legen, daß ein Prozeß gegen ihn nicht stattfinden dürfe, und daß er wenigstens eine Zeitlang aus Berlin verschwinden müsse bis hier ruhigerer Verhältnisse eingetreten seien.“

Von Mitte Mai an macht dann Kessel nach seiner Aussage seinen Einfluß auf Marloh geltend, um ihn zur Flucht zu

bewegen. Marloh hat seinerzeit mitgeteilt, daß sein Straußen von dem Dränger mit den Worten beantwortet worden sei: „Dann sind wir von heute ab Feinde.“ Kessel sucht diese Feindschaft damit zu erklären, daß Marloh sich plötzlich auf seine und des Oberst Reinhardts Befehle berufen habe. „Aber diese Wendung in seiner Verteidigung war ich ziemlich platt. Ich fand es unfolgsam von ihm, daß er mit einem Male die Schuld auf andere schieben und besonders mich damit belasten wollte.“

Die Verhandlungen gingen dann zu der Frage über, mit welchen Summen man die Flucht Marlohs erwirken wollte, und woher das Geld stammte. Kessel erklärte, er habe es für notwendig gehalten, daß der Ausreißer 3000 Mark monatlich bekommen sollte, was den Vorstehenden zu der ersuchten Bemerkung veranlaßt, daß das ein Gehalt für Minister und kommandierende Generale sei. Die Sache war ebenso wichtig, daß man sie sich etwas leisten lassen mußte.

Aus welchen Mitteln die Beträge fließen sollten und woher das Geld stammte, wird durch Herrn von Kessel selber nicht aufgeklärt. Er hat Mitte Mai seinem Adjutanten, dem Leutnant Hofmann, etwa 6000—7000 Mark für den guten Zweck gegeben. Hofmann habe das Geld dann zum Teil für andere Dinge verwenden müssen, und Kessel will ihm am Tage vor der Flucht und dem Erlaß des Haftbefehls noch einen Scheck in Höhe von 2500 Mark ausgehändigt haben.

Die Frage bleibt zunächst offen, aus welchen Mitteln diese Summen stammen und auf welche Geldgeber sich Herr von Kessel stützen konnte, als er später, nach der Verhaftung Marlohs, für eine neue Flucht Beträge in Aussicht stellte, die in die Hunderttausende gingen.

Werden wir über diesen Punkt wohl jemals Klarheit erhalten? Wird die Regierung der Republik der Öffentlichkeit mitteilen, aus welchen Quellen Fonds gespeist werden, die Offiziere in die Lage versetzen sollen, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen?

Einstweilen ist nur festgestellt, daß der Scheck über 2500 Mark vordatiert wurde, um den Anschein zu erwecken, als sei es vor dem Bekanntwerden des Haftbefehls ausgestellt worden.

Kessel erzählt dann, wie ihn der General v. Oden am 1. Juni telephonisch ersucht habe, auf dem Bureau zu bleiben, da ihm ein Offizier einen Befehl überbringen würde. Er habe von dem Inhalt des Befehls keine Ahnung gehabt, und er erklärt seine barsche Aufforderung an Marloh, den er um diese Zeit auf dem Flur vor diesem Bureau traf: „Was machen Sie noch hier? Waschen Sie, daß Sie wegkommen! Wenn uns hier jemand sieht!“ mit seinem allgemeinen Ärger über den Mann, der nicht so wollte wie er. Hierauf sei der Kriegsgerichtsrat Meyer im Auftrage Odens mit dem Haftbefehl bei ihm erschienen. Er (Kessel) habe versucht, ihm die Unzumutbarkeit der Verhaftung darzulegen, und er will dabei auch auf ein gewisses Verständnis gestoßen sein: „Meyer sagte mir, die Verhaftung sei auch gegen seinen Willen verfügt worden und Eggeling-Oden sei zunächst auch dagegen gewesen.“ Die Behauptung, er habe dem Kriegsgerichtsrat unter allerlei Vorwänden Hundentausend auf seinem Bureau festgehalten, um ihn an der Verfolgung Marlohs zu hindern, bestreitet Herr von Kessel.

Frage: Aus welchem Grunde hat der Kriegsgerichtsrat dann seine kostbare Zeit bei dem Offizier verbracht?

Es wird versucht, die Methoden festzustellen, nach denen Kessel den Befehl Marlohs, den Pfarrer Rump, für den Gedanken der Flucht gewonnen hat. Nach der Anklage soll er dem Pfarrer gesagt haben: „Es wird einfach ein Urlaubsgesuch geschrieben, das zurückdatiert wird, um nicht auffällig zu erscheinen. Ich werde die Sache schon machen. Je konfusier das Gesicht gehalten wird, desto besser. Ich werde es dem Kriegsgerichtsrat Dr. Meyer geben, der dann von dem Erlaß eines Steckbriefs schon Abstand nehmen wird.“ Kessel bestreitet diese Darstellung und trägt eine dunkle Geschichte von einer unbekannten Frau vor, die das Gesicht des Pfarrer und dem Tummelplatz abgegeben habe.

# Jimmie Higgins.

Roman von Upton Sinclair.

Aus dem Manuskript übertragen von Hermanna zur Mühlen.

### V.

Er besorgte Jimmie nach seinem Leben, um zu erfinden, woher dieser Fanatismus komme. Jimmie berichtete den Hunger und Verarmung, von Überarbeitung und Arbeitslosigkeit, Streiken, Verarmung und vielartige Unterdrückung. Der andere lautete kopfnidend. Ja, derartiges genügt, um einen Menschen zum Äußersten zu treiben. Dann dachte er weiter: „Ich möchte wissen, wachem von uns beiden das Leben lieber misgepielt hat?“ Jimmie vermochte diese Bemerkung nicht zu begreifen. Racy befahl doch alles, nicht wahr? Racy entgegnete: „Ich habe zu viel gehobt, Sie zu wenig, was ist für einen Menschen schädlicher?“

Und seine Worte zu erklären, erzählte er Jimmie von seinem Leben. Er schilderte den grauen Haushalt, den der mit Geschäften überhäufte Vater ganz der Dienerschaft überließ. „Meine Mutter war eine dumme Frau — sagte Racy — ich weiß, wie schlecht dies von meinen Lippen klingt, doch habe ich es immer gewußt. Vielleicht war der alte Herr zu beschäftigt, um sich eine vernünftige Frau zu suchen, vielleicht glaubte er, es gäbe überhaupt keine. Meiner Mutter ganzes Straßen ging darauf hinaus, mehr Geld anzukommen, als die anderen Frauen der Stadt — dies war ihre Position, und wir Kinder gehörten dazu, mußten mehr ihre Befehle, mehr Dienern befehlen, als die Kinder anderer Leute. Ich habe über all dies nachgedacht, es hat mir ja im letzten Jahr nicht an Zeit zum Nachdenken gekehrt. Ich kann mich keiner Zeit entsinnen, da ich nicht schlief. Ich kann mich keiner Zeit entsinnen, da ich nicht schlief. Ich kann mich keiner Zeit entsinnen, da ich nicht schlief. Ich kann mich keiner Zeit entsinnen, da ich nicht schlief.“

Er schwieg, Jimmie nickte teilnahmsvoll, der oft Christinnen gedenkend, deren Geschichte der wilde Will in der Ortsgemeinde vorgelesen hatte.

„Es ist teuflisch für einen jungen Menschen, viel Geld zu haben und von den Frauen ausgebeutet zu werden.“

nicht Racy fort. — „Schließlich hat man doch menschliche Gefühle, verlangt danach, an eine Frau zu glauben, und sie sind alle vollkommen kost berechnend, wenigstens jene Frauen, mit denen ein reicher Burche zusammenkommt. Ich meine nicht bloß die Abenteuerinnen, auch die Mädchen aus der Gesellschaft, die Art, die man heiratet. Ihre verdammten alten habgierigen Mütter schieben sie vor, geben das ganze Geld auf Kleider aus, wissen oft nicht, wie sie die Rechnungen der Saison bezahlen sollen. Die Mädchen wollen einen einlangen, sind von dem Gedanken wie befehlen, es liegt ihnen nichts an ihrem guten Ruf, sie sind zu allem bereit. Man fährt im Automobil spazieren, dann wollen sie anhalten und Blumen plündern, ziehen einen in den Wald und pflücht hat man ihre Hände in den seinen, es kommt zu Küßchen — und noch mehr. Dann verlangen sie natürlich geheiratet zu werden, will man nicht, so gibt es Weintränke, sie drohen, sich zu erschießen. Selbstverständlich erschießen sie sich nicht, lassen einen wieder, entleihen einem die diamantene Kravattennadel und vergessen sie zurückzugeben.“

Der junge Lord von Leedsville verstaunte. Düstere Erinnerungen übermannten ihn; Jimmie betrachtete ihn verstohlen und sah auf seinen Lippen einen müden alten Ausdruck. „Ich habe nie mit jemandem von jener Nacht gesprochen“ — begann Racy von neuem. — „Werde es auch nie tun, eines jedoch will ich sagen, die einzige echte Liebe meines Lebens war eine verheiratete Frau, weil sie das einzige weibliche Wesen war, das es nicht darauf abgesehen hatte, mich zu heiraten.“

Als dies war natürlich viel kompliziert für Jimmie Higgins; eines jedoch war ihm klar: der Erbe des Granitch-Bermögens war tatsächlich ein armer, unglücklicher Burche gewesen. Und dies trotz Jimmie wie eine Offenbarung; er hatte angenommen, die Reichen seien die Glücklichen der Erde. Er hatte sie gehobt, weil sie sorglos lebten, gleich den Lotusseern, von denen der Dichter ja redet:

... sie leben hingestreckt auf Hügeln Göttern gleich, des Menschen Los nicht achtend, Welker zur Seite. Wie Juden wieder auf stille Dörfer tief, tief unter ihnen. Hellerer Wolkenhaum umschwebt ihre goldenen Peine, die schimmernd Welt umgürtet. Dort leben sie verborgen, leben hinab auf des verhöhlten Land, Pest, Hungerdnot, der Erde Weiden, brüllende Wogen, brennender heißer Sand, Nirrende Schlacht, lobende Stühle, Schiffe, die versinken, und betend hochgehende Hände.

Sie aber lächeln. Racy deutete sie der weise Klagen, der aufsteigt; des Jammers und des Unrechts uralte Lied sind ihnen Rären, ohne Sinn, obgleich die Worte wichtig, die eine tiefgedrückte, erdgebundene Menschenmasse singt, die unten Samen sät, mit harter Mühe erntet; und schließlich einbringend amüßig Teil von Weizen, Wein und Öl.“

Nicht jedoch hatte Jimmie den sozialen Abgrund überbrückt, die Kehrseite des Problems von Armut und Reichtum gesehen. Nach dieser Offenbarung würde er müder im Urteil über seine Mitmenschen sein, da er begriff, wie das System, das auch sie gefangen hält, wahres Glück unanmöglich macht — sowohl für die, welche zu viel, als auch für jene, welche zu wenig besitzen.

### Fünfundzwanzigstes Kapitel.

#### Jimmie Higgins gerät in Gefahr.

### I.

Während Jimmie Higgins durch die Straßen der französischen Stadt schlenderte und sein gedrückter Arm allmählich heilte, näherte sich der Kampf auf Leben und Tod seiner Entscheidung. Mitte Juli verjagten die Deutschen einen letzten verzweifelten Vorstoß an der Marne, der aufgehalten wurde. Etliche Tage später gingen die Alliierten zum Gegenangriff über, durchbrachen einen deutschen Flügel und trieben den noch immer wild kämpfenden Feind vom französischen Boden zurück. Frankreich verbarnte mit beachtlichem Atem, von Freude und Sorge geschüttelt. Es hatte in diesen endlosen jahrelangen Jahren so oft gejoßt, war so oft enttäuscht worden. Diesmal jedoch war es keine Illusion, die Fort wandte sich. Der Feind rang um jeden Fußbreit Boden, die Alliierten griffen ihn von allen Seiten an und drängten ihn langsam, doch unwiderstehlich zurück.

Jimmie erfuhr all dies aus der Anzeigenseite „The Stars and Stripes“. Zum erstenmal seit vier Jahren empfand er dem Krieg gegenüber keine widersprechenden Gefühle. Er war auf jedem Schlachtfeld dabei, mit geballten Fäusten, zusammengebeugten Knien, das ganze Herz bei der Sache. Er hatte alle unangenehmen Folgen der Anstrengung überwunden, seine Wunde schmerzte nicht mehr und er erkannte, daß Wunden und sogar der Tod etwas sind, das ein Mensch ertragen konnte, natürlich nicht freiwillig, aber immerhin, wenn es das Ungeheuer unwiderrlich zu machen will.

(Fortsetzung folgt.)



# 8000 kleine Schachteln Sichtsint umsonst.

Wir möchten gerne jedem, der an Rheumatismus oder Gicht leidet, ein genügendes Quantum Sichtsint zu einem ausreichenden Versuch umsonst zukommen lassen. Die Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, die Gelenke und Muskeln werden wieder geschmeidig, wie sie es von Natur aus sein sollten. Sichtsint hat schon alte Anschwellungen und Gichtknoten, die seit Jahren bestanden, zurückgebildet. Im eigenen Interesse eines jeden Leidenden, der dies liest, wünschen wir, daß er Sichtsint auf unsere

Kosten versuchen möge, wahrscheinlich kann er dann bald sagen, wie so mancher vor ihm: Sichtsint wirkt geradezu Wunder. — Sichtsint ist kein Geheimmittel, sondern eine Trinkkur in Tablettenform. Es enthält nur wirksame Salze. Es ist angenehm zu nehmen. Seine Wirkung besteht in der Beseitigung der Schmerzen und der Anschwellung sowie in dem Geschmeidigwerden der Gelenke. Sichtsint ist unschädlich und wird von Männern, Frauen und Kindern gut vertragen. Das Alter hat dabei nichts zu

tun. Sichtsint ist jedem zu empfehlen, der an Reizen in den Muskeln oder Gelenken oder an Gicht leidet. Sobald Sie sehen, daß die Probekur Ihnen gut tut, werden Sie gerne eine Monatskur aus der nächsten Apotheke beziehen. Wegen der Gratisprobe aber müssen Sie direkt schreiben an das General-Depot Viktoria-Apotheke, Berlin A 261, Friedrichstraße 19.

Sichtsint ist auch in andern Apotheken zu haben.

## Sehr billige Preise

Kriegsanleihe wird zum Kurse von 83% in Zahlung genommen!

Plüschmäntel 425, 580, 750, 1016  
Pelzmäntel 3300, 4500, 5800, Persischer lang 9500  
Gummimäntel m. Kappe 165, 225, 280, für Herren 435, 560  
Kostüme 86, 118, 179, Kammgarn 525, 798  
Impr. Seidenmäntel 225, 315, 426, Ia. Modelle 425, 670  
Stoffröcke 34, Seidenröcke 89, Sportjacken 48  
Ulster 54, Modell-Ulster 198, Mantelkleider 278

Neueste Frühjahrs-Originalmodelle  
welche noch nicht kopiert sind  
**sehr billig!!!**

## Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8 Mohrenstraße 37 a  
2. Geschäft: Berlin MO 18 Gr. Frankfurter Str. 115  
Sonntags geschlossen!

**Spezial-Abteilung**  
**Uniformenfärben, In-Zivil-Umarbeiten**

In schwarz, blau, braun, grün und Cover-Coat-Farben in **8 Tagen**  
sowie  
Wenden, Umarbeiten, Neuarbeiten v. Herren- u. Damen-Garderobe in **3 Tagen**  
Original echt engl. Stoffauswahl in **6 Tagen**  
Jeder Artikel wird außerdem gefärbt in **48 Std.**

Trauerwaschen  
**BASCH & BUCZKOWSKI**  
Centrum 7119, Friedrichstraße 68 I, Centrum 7119.

## Offene Stellen

Für das neu zu errichtende Arbeitsamt wird sofort  
**1 Leiter des Arbeitsnachweises**  
und  
**1 Leiter des Berufsamts**  
gesucht. In Frage für die Besetzung kommen nur in sozialer Hinsicht ausgebildete Persönlichkeiten, die Erfahrung auf dem Gebiete des Arbeitsnachweises bzw. der Berufsberatung nachweisen können. Anstellung erfolgt zunächst 1 Jahr auf Probe mit einem Jahresgehalt von 11 000 RM, und nach erfolgreicher Auleistung auf dreijährigen Vertrag gegen ein Jahresgehalt von 12 000 RM. Anstellung als Beamter oder mit Rechtsanspruch auf Pension und Hinterbliebenenversorgung ist ausgeschlossen.  
Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 20. Februar 1920 einzureichen.  
Berlin, den 6. Februar 1920.  
Der Magistrat.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines  
**besoldeten Stadtrats (Kämmerer)**  
sofort zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 11 000 Mk., steigend von Jahr zu Jahr und zwar 4mal um je 250 Mk. und 5mal um je 500 Mk. bis zum Höchstbetrage von 12 000 Mk., daneben wird ein pensionsfähiges Wohnzinsgeld in Höhe von 220 Mk. gewährt. Bewerber mit volkswirtschaftlicher Vorbildung werden gebeten, Meldungen bis zum 10. März d. J. an Herrn Stadtratsverwalter Juchacz, Rathaus, einzureichen.  
Wiesbaden, den 30. Januar 1920.  
Der Magistrat.

**Bureauaufsichtungsfrauen,**  
Anschlußarbeiten, Wasch- und Reinwascharbeiten, Anwärterinnen, Anbesserinnen, Hausangestellte aller Art für feste Stellung im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin. Lärzerstraße 11 U-B. Vermittlung kostenlos.



# Rosen

Große Auswahl vornehme Streifenmuster

42- 60- 70- 73- 80- 120- 150-  
165- 190- 200- 215- 300- M. u. s. w.

Morengo-Jackets und Westen, Diagonalgewebe ..... 275.- 300.- 350.- M.  
Cufaways und Westen, welche Stoffe ..... 375.- 400.- 450.- M.

Keine Filialen mehr **BaerSohn** Nur eine Verkaufsstelle  
Nur Chausseestraße 29-30 Nur

### Allgemeine Ortskrankenkasse Berlin-Brick

Mit Genehmigung des Oberverwaltungsamtes tritt mit dem 1. Januar 1920 der V. Ratstag zu unserer Leitung in Kraft. Wählerlisten resp. Erklärungen erfolgen die §§ 14, 15, 19, 20, 25, 30, 31, 32 (Hauptwählerlisten) 47, 66, 94 sowie Ziffer VII der Satzung für die Hauptwählerlisten-Kandidaturen.  
Nach § 47 werden die Beiträge auf jedes Kalenderjahr einzeln festgesetzt und betragen die Beiträge der Stufe a für jeden Arbeitstag

in Stufe 1 = 6 Pf.
2 = 12
3 = 18
4 = 24
5 = 30
6 = 36
7 = 42
8 = 48
9 = 54
10 = 60

Der gebrauchte Wert der Abänderungen ist als V. Ratstag im Amtsblatt veröffentlicht.

Der Vorstand:  
H. Rupp,  
I. Vorsitzender.

### Ortskrankenkasse der Mechaniker, Optiker und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Die 6. Abänderung der Satzung betrifft die §§ 1, 2, 3, 4, 10, 13, 14, 15, 19, 27, 28, 29, 30, 32, 44, 65, 69, 72, 74, 79, 90 ff. der Oberverwaltungsamt genehmigt worden und tritt dem 1. Januar 1920 in Kraft.  
Die Beiträge werden sich von diesem Tage an auf 7%, vom Hundert des Grundlohns, bis Ende März auf 60 vom Hundert des Grundlohnes.  
Ergebnisprotokoll der Erklärungsänderung hat vom 30. Januar ab im Amtsblatt zu lesen.  
Berlin, den 26. Januar 1920.

Der Vorstand:  
L. H. H. G. G. G.,  
Vorsitzender.

### Jungmännerkassen der Tischler-Jungung zu Berlin.

Kassenrat: Wilhelmstraße 15.  
Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß die in der Ausschreibung vom 24. November 1919 beschlossene VII. Abänderung der Satzung dem Oberverwaltungsamt West-Berlin am 14. Januar 1920 genehmigt worden ist.  
Die Satzungsänderung ist demnach bereits seit dem 14. Januar 1920 in Kraft.  
Die Wochenbeiträge nach dem Gesetz vom 26. 9. 19 werden bereits vom 1. 10. 1920.  
Der gebrauchte Wert der Abänderungen ist im Amtsblatt veröffentlicht zu haben.

Der Vorstand:  
Otto Gerns,  
Vorsitzender.

### Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Die Reichsämter des Hauptvorstandes  
(Sekretariat, Halle, Wehlfahrts-, Betriebsämter)  
befindet sich nicht mehr in der Wasserstraße 24, sondern  
**Berlin 5016, Wulferhauser Str. 15**  
Telephon: Wulferhauser 3105 u. 3106.  
NR. Das Ortsbüro befindet sich nach wie vor  
Engelstraße 14, parterre.

### Für Silbergeld usw.

zähle ich mehr wie jeder andere.  
**SCHNEIDER,**  
Landsberger Str. 6911, am Alexanderplatz,  
(Königsplatz 4165) und  
Bernauer Str. 42, unweit Brunnenstraße,  
(Humboldt 5297).

### Botenfrauen

Ihre größeren Touren in Moabit, Lehrter Straße, Heidestraße und Kriminalgerichtsbezirk stellt sofort ein  
**Tornseifer, Lärkerer Straße 11.**

**Botenfrauen**  
stellt ein  
Siedition Dörlox, W 57, Steinmetzstraße 23.

### Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer

Wegen mangelnder Belegung findet die Abfertigung bis auf weiteres in der Zeit von  
**9 1/2 bis 12 Uhr vormittags**  
statt.  
Der Vorstand.

**Angestellte der Holzindustrie, des Möbelhandels u. der Kredithäuser.**  
Die Tarifverhandlungen mit den Arbeitgeber-Organisationen sind nach monatelangen harten Verhandlungen beendet.  
Es ist Pflicht der kaufmännischen und technischen Angestellten und Werkmeister, in der am  
**Freitag, den 12. Febr. 1920, abends 6 1/2 Uhr**  
im „Schultheiß“, Neue Jakobstraße 24/25 Hausdrucken  
**Berufsammlung**  
über die Annahme oder Ablehnung des Verhandlungsergebnisses mitzutreten.  
Alle Kartagen und Wünsche, besonders betr. Tarifübernahme der Tarif bei den Arbeitgeber-Organisationen nicht anerkennenden Firmen sind schriftlich an die unterzeichneten Organisationen zu richten.  
Zentralverband der Angestellten, Fachgruppe II,  
Berlin SW, Wulferhauser-Str. 1/10.  
Bund der technischen Angestellten und Beamten,  
Berlin SW, Wulferhauser-Str. 7.  
Deutscher Werkmeister-Verband,  
Berlin E, Stralauer Straße 36.

### Verband der Schneider, Schneiderinnen und Näherinnen Deutschlands.

Filiale Berlin, Sebastianstraße 37-38  
Fernsprecher: Amt Wulferhauser 9737.

**Achtung! Herren-Konfektion! Achtung!**  
**Hosen- und Westenmacher und Schneiderinnen!**  
Am Dienstag, den 10. Februar 1920,  
abends 6 Uhr, bei Schulz, Elisabethstr. 30  
**Berufsammlung**  
Zusammenkunft: 1. Stellungnahme zu dem Angebot der Arbeitgeber, 2. Diskussion.  
In dieser wichtigen Versammlung darf kein Kollege und keine Kollegin fehlen. Die Kommission.

### Zentralverband der Glaser

Ahrtische Berlin.

**Montag, den 16. Februar, abends 7 Uhr**  
im Gewerkschaftshaus  
**Mitglieder-Berufsammlung.**  
Zusammenkunft: Vortrag über „Gewerkschaft“ — Die Aufgaben der Betriebsräte, — Einleitung zum Tarifvertrag, — Das Abgeleitete aller Kollegen in Wulferhauser.  
Die Ortsverwaltung,  
3. A. Wulferhauser.

### Messing 11.50-12.-, Blei 7.-, Zink 6.-, Weißmetall 25.-, Kupfer 20.-, Rotguss 17.-, Reinzinn bis 55.-, Aluminium 11.-, zahlt per 1000 kg.

Post mehr, Metallschmelze Mariannenstr. 24 an der Kottbuser Brücke. Amt Mnl. 10655, N. benannt.

### Gallensteine

besorgt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser **Beugamit** Prozedur mit vielen Garantieen gratis  
Beumers & Co. Köln  
Sailerweg 53

**Spezial-Arzt**  
Dr. med. Grütering  
Halt. - App. - Spezialist für  
alle inneren Krankheiten  
Invalidenstraße 33,  
Eck-Chausseestraße, St. Bbl.  
11-1, 4-6, Sonntags 11-12.

### Möbel

gegen bar  
und auf Teilzahlung zu mäßigen Preisen.  
Bürgerliche  
Wohnsinnrichtungen  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
in jeder gewünschten Holz- und Stilart  
Einzeln Möbel  
Farbige Küchen  
in großer Auswahl.  
**Rassner**  
Bilowstr. 6 am Nollendorfplatz.

**Reparaturen**  
Lackieren, An- u. Einbau  
Kühlschränke, Füllschiffe usw.  
Hans Bähr, Berlin,  
Spittelmarkt 7

### Münzen

**Gold**  
**Platin**  
**Silber**  
kauft über  
**Tagespreis**  
Goldwarenfabrik  
**L. Weinstock**  
G. m. b. H.  
Mohrenstr. 16 Unter der Brücke  
Friedrichstr. 100a  
Kottbuser Damm 24,  
Alexanderstr. 14a,  
Stuttarder Platz,  
Tauentzienstraße 6,  
Schöneberg, Prenzlauer B.

**Optiker Dase**  
Möllerstraße 174  
Frenzlauer Allee 204

### Hochofengradig abgemessene Personen

(wahl) und das Kreuz, die noch  
Photos aus letzten Jahren haben  
wollen sich melden Köthener  
Straße 43, II. Stockwerk

# A. WERTHEIM G. M. B. H.

## Kleider- und Seidenstoffe

Karos für Kinderkleider und Röcke, doppeltbreit .....	Meter	33 <sup>00</sup>	Bedruckter Krepp, hellgründig .....	Meter	12 <sup>50</sup>
Reinwollener Cheviot, schwarz, ca. 120 cm breit .....	Meter	65 <sup>00</sup>	Weißer Voile in guter Qualität, ca. 75 cm breit .....	Meter	16 <sup>00</sup>
Reinwollener Diagonal, in modernen Farben .....	Meter	93 <sup>00</sup>	Glasbatist in mehreren Farben, ca. 115 cm breit .....	Meter	32 <sup>00</sup>
Blusenseide, dunkel gestreift und kariert .....	Meter	22 <sup>00</sup>	Einfarbiger Taffet, 85 cm breit .....	Meter	85 <sup>00</sup>
Schleierstoffe, bunt bedruckt, ca. 100 cm breit .....	Meter	48 <sup>00</sup>	Trikot, Kunstseide, in vielen Farben, 160 cm breit .....	Meter	98 <sup>50</sup>
Bastseide, naturfarbig, ca. 85 cm breit .....	Meter	59 <sup>00</sup>	Mantelseide, einfarbig, imprägniert, ca. 120 cm breit .....	Meter	115 <sup>00</sup>
China-Krepp, schwarz, ca. 100 cm breit .....	Meter	75 <sup>00</sup>	Velours du Nord, schwarz, 75 cm breit .....	Meter	95 <sup>00</sup>

Ullstein-Schnittmuster  
in allen vier Geschäften

Spitzen-Abteilung  
Klöppelspitzen, *Letzen*, 1<sup>85</sup> bis 8<sup>50</sup>  
Maschinenarbeit, 2 bis 8 cm breit, Meter von  
Tüll-Volants, 45 bis 80 cm breit, gestickt, elfenbein, écaru und schwarz  
Waschtüll, etwa 100 cm breit, weiß, 18<sup>50</sup>  
Rosa Waschtüll ..... Meter 19<sup>50</sup>

### Auch die sauberste Mutter

Ist der Gefahr ausgesetzt, daß ihr Kind aus der Schule gelegentlich Ungeziefer mitbringt. Sie kann es aber - Ungeziefer nebst Nissen - sofort durch Kopf- und Haarwasser Pfeifferol radikal beseitigen. Dabei säumt unser Haarwasser prächtig, reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs und macht das Haar voll und locker. Flasche 2 u. 8 Mk. überall zu haben.

Parasiten-Piment Pfeifferol, gegen Körper- u. Kleiderläuse, Flasche 2 und 8 Mk.  
Triereol-Puder Pfeifferol, gegen Blöhe, 1,25 Mk.  
Gautereme Pfeifferol, Tube 2,00 Mk.  
Pronerome Pfeifferol in Tuben und Dosen 1,50 Mk.  
Wausentod Pfeifferol Flasche 2,50, 3,50 und 5,00 Mk.  
Apotheker Otto Pfeiffer & Pöhlner, N 65, Schulstrasse 17.

**Wir färben**  
gut  
teell  
billig  
schnell

In 3-5 Tagen

Radtke-Grundmann, Berlin S. 14  
Dresdener Straße 34-35, Luisenhof  
Moritzpl. 7328

Aerztl. geleitete, modern  
elektrotherapeutische Heilanstalt für  
ambulatorische Behandlung.

Modernes, erprobtes Heilverfahren, Naturheil-  
verfahren, Elektro- und Licht-Heilmittel, die  
wissenschaftl. anerkannte u. glänzend be-  
währte „Künstl. Höhenkur“-Behandl.,  
Körperbehandlung u. -erziehung, Wasserheil-  
verfahren, Pflanzen- und Kräuterkur und -  
Genuß, Heilgymnastik und mechanisch-  
physikalische Behandlung. - Nachweisbar gute und  
dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krankheiten, Innen-  
und Außen, speziell chronische, z. B. Lungens, Herz-,  
Nieren-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Rheumatische,  
neuralgische Kopfschmerzen, allgemeine Kräfte-  
losigkeit, nervöse Unruhe, Schlaf-, Bluth-, Rheuma-  
tisismus; Hautleiden, Ausschläge, Jucken, Wunden;  
Schwächen sowie Rücken-; Schlaganfall, Krämpfe,  
Zuckungen, Juckreiz etc. - Freiwilige, teils  
und unwillige Krankenkurier früher behandelt und  
geheilte Patienten, die anderer, vor der Behandlung in  
unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt worden  
sind. 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Wölfe 83.  
Lungenleiden, Bluthaus, Rheumatische Krämpfe.  
2. Herr Ernst Schmidt, Bismarckstr. 12, Charlotten-  
burg, 20 J. Lungenleiden, Bluthaus. 3. Frau G. Wil-  
helm, Kopenick, Augusten-Str. 24, Herr, Leber-  
und Nierenleiden wiederholt geheilt. 4. Herr  
E. Eddes, Köpenick, Charlottenburg, Hüttenstr. 12. Chroni-  
sches Mittelohrleiden geheilt. 5. Frau Selander,  
Waldsee, Charlottenburg, 2. Von Schenck, 40 J. Rheu-  
matische und Herz-Krankheiten geheilt. 6. Herr G. G.  
Hardt, G. v. Kladow, Berlin. 7. Herr G. G.  
H. v. Kladow, Berlin. 8. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 9. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 10. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 11. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 12. Frau M. Köhler, Berlin,  
Dresdener Str. 1. Alles 15 tägiges Heilverfahren geheilt.  
13. Herr M. Wagner, Köpenick, Wölfe 83. Chroni-  
sches L. Nervenleiden geheilt. 14. Frau G. H. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 15. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 16. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 17. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 18. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 19. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 20. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 21. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 22. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 23. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 24. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 25. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 26. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 27. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 28. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 29. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 30. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 31. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 32. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 33. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 34. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 35. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 36. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 37. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 38. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 39. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 40. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 41. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 42. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 43. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 44. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 45. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 46. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 47. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 48. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 49. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 50. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 51. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 52. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 53. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 54. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 55. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 56. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 57. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 58. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 59. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 60. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 61. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 62. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 63. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 64. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 65. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 66. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 67. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 68. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 69. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 70. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 71. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 72. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 73. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 74. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 75. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 76. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 77. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 78. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 79. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 80. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 81. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 82. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 83. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 84. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 85. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 86. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 87. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 88. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 89. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 90. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 91. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 92. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 93. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 94. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 95. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 96. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 97. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 98. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 99. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin. 100. Herr G. G. H. v. Kladow,  
H. v. Kladow, Berlin.

Revolutionäre Hands- und Kopfarbeiter  
fest heute

## Die Tribüne

Herausgeber: Karl Schneidt

Zu haben bei allen Straßenhändlern und an den Kiosken.

Verlag der „Tribüne“ Berlin, Zimmerstraße 80  
(Nähe Friedrichstraße).

**BORAXIL**

Es gibt nichts Besseres für die Wäsche.

ALLES UNTEREN, BORAXIL, PREISLICHREIFEN.

Es weiß der Mehrheitssozialist,  
Der U. S. P., der Monarchist,  
Der Demokrat, der Kommunist,  
Daß Boraxil was Gutes ist.

KRISCH-GESELLSCHAFT M. B. H.  
BERLIN S. W. 68

**BORAXIL ist überall erhältlich!**

Destiny  
Kiwaka  
Rote Mühle  
und alle  
anderen  
modernem Töne

Schallplatten stets  
am  
Lager!

Preiswert im  
**ACCORDIA**  
Musikhaus, Köpenicker Str. 14  
Verand nach aussenhalb.  
Verschickung gratis u. franco.

Briefmarken, Münzen  
kauft Grossmann, Johannisstr. 4  
Nord 1062L

**Gardinen & Teppiche**  
Tüllbettedecken, Tisch- und Divanddecken usw.  
erhältliche Qualitäten in allen Preislagen  
kaufen Sie am billigsten und reichsten  
im Spezial-Geschäft für Gardinen und Teppiche

**Herzig & Weinger**  
Berlin O., Weinmeisterstr. 18  
(Eingang Hermannstr. 1)  
Nähe Stadttheater

feuriger  
Süßwein

**Santa Lucia**

Jetzt wieder  
überall künstlich in Apotheken,  
Drogen- u. Feinkost-Geschäften.  
General-Depot: Berlin N. 4  
Bergstr. 34. Nord 6822

**Alte Gebisse**  
sich zerbrochen, bis 3000 Mk.  
Einzelne Platinzähne von 13 bis 150 Mk.  
jedoch nicht unter 12 Mk. pro Zahn.

**Platin-Brennstifte**  
Kontakte usw. bis 235 Mk. pro Gramm.  
Bruchgold und Silber sowie Geräte,  
Schmucksachen und Juwelen kauft täglich  
von 9 bis 8 Uhr

**J. Herz, Fehrbelliner Str. 52**  
Vorderhaus links parterre.  
Sonntagabend nur von 6-8 Uhr abends.

**Möbel  
gegen bar**  
und auf Teilzahlung zu  
mäßigen Preisen.  
Bürgerliche  
Wohnungseinrichtungen

Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Speisezimmer  
Herrenzimmer  
in großer Auswahl

**Einzelne Möbel  
Farbige Küchen**

**Beiser**  
Lothringer Str. 67.

**Spezial-Behandlung**  
v. Geschlechts, Ha- u. Harn-, Frauenleiden, spez. veraltet  
harnröhren Krankheiten, nerv. Schwäche, Salvarsan-Kuren,  
Urin- und Harnstoffschwäche, Licht- und Finstern-Behand-  
lung, Schnell, sicher, ohne Herabsetzung, Getrennte Wart-  
zimmer für Damen und Herren. Aerztliche Heilanstalt

**Löser, Münzstr. 9, 9.1, 4-8, Sonntag 9-11**

**Besonders günstige Ansiedlung**  
durch klare Bauzweckgemeinschaft in südlichem  
und westlichem Vorort, direkt am Bahnh.,  
20 Minuten von Berlin, günstige Lage, kein  
Waldboden, geringe Kapitaleinlage,  
keine Mietwohnungen, nur Eigenheim  
nach Wunsch und Bedürfnis des Steders.

**„Ansiedlung“**  
W 8, JKgerstraße 13.

**Karbidlampe „Feuerhand“**  
neuestes Patent

Die beste Tischlampe der Gegenwart,  
verbraucht pro Stunde 4 Pl. Karbid.  
Fabrikpreis mit Glasglocke 35.- Mk.

Wir führen ferner sämtliche Zubehörteile  
für Karbidlampen zu Fabrikpreisen und haben  
ständig am Lager:  
Karbid, Ersatzbrenner in allen Licht-  
stärken, Ersatzgummiringe, Brenner-  
reiniger etc.

Preisliste gratis und franco.

**Franz Borowicz, Metall-  
waren**  
Fabrik-Niederlage Berlin SO 26  
Waldemarstr. 42 (1 Min. vom Moritzpl.)  
Fernruf: Moritzplatz Nr. 4675, 4676  
Geschäftszeit 9 bis 6 Uhr.

Auch Sonntags.

**PLATIN**  
pro Gramm

**250.- Mk.**

Für  
Gold- und  
Silbermünzen  
die höchsten  
Tagespreise!

zahlt  
Bäcker, Berlin-Friedenau, Cranschnstraße 38,  
Gartenhaus rechts part.

Miaserjäger  
beseitigt in 1 Min.  
Hautreizungen und  
Miaser! Pickel,  
Sommerer, groß-  
poröse, böckerige  
u. löcherige Haut  
meist über Nacht  
oder in wenigen Tagen. Er  
macht jeden Teint zart, weiß  
u. rein. Preis 4.50 Mk. exkl. Porto.  
Paul Wasser, Berlin-Hale-  
see 271, Bornstedter Str. 5.

**Leihhaus Moritzplatz 58a**  
Berlin, Oranienstrasse 58a

verkauft zu bekannt  
billigen Preisen: **Kreuzfuchse** Alaska-Blaufuchse in elegantester  
Ausrichtung von 125.- Mark an,  
Gelegenheitskäufe im Lombard gewesenener Geh-, Sport- und Wagenpelzen. - Herren-Anzüge, Paletots, Bekleidungs-  
Cutavys aus feinsten Friedensstoffen unter Tagespreisen, Damenpelzmäntel, Kostüme, Ulster, Astrachan-Mäntel  
billig. - Ferner im Verkauf gewasene Uhren, Ringe, Brillanten, silberne Handtaschen.









# Wenn Sie wüßten



welch enormer Andrang schon jetzt täglich in unserer Kostüm-Abteilung herrscht, um von den jetzigen immerhin noch erschwinglichen Preisen zu profitieren, ehe die bald und sicher zu erwartenden ganz gewaltigen Preissteigerungen einsehen -- dann würden auch Sie nicht säumen, sich schon jetzt um die Beforgung Ihrer notwendigen Frühjahr- und Sommerkleidung zu sorgen, und so bald als möglich zu uns zu kommen.



**C & A**

Königstr. 33  
 am Bahnhof Alexanderplatz  
 Chausseestr. 119  
 beim Cottbuser Bahnhof

**Personen**  
 welchen durch Kriminal-Kommissar **Wegener** von der Abteilung 14 des Kriegswucheramts Ware beschlagnahmt ist, werden gebeten, zwecks gemeinsamen Vorgehens gegen diesen Herrn ihre Adresse unter untenstehender Chiffre E. 22 an die Expedition der Freiheit anzugeben.

**20 HALT!!! 20**  
 Zahl für  
**Kupfer Kgr. 20 Mark** Größere  
**Messing Kgr. 11 Mark** Posten  
 mehr  
**Gold, Silber höchste Tagespreise**  
**20 Kautz, Weberstr. 20 20**

**Metalle bedeutende Preiserhöhung!**  
 Platin! Zahngebisse, Zahn bis 75 Mark.  
 Gold- u. Silbersachen! Münzen! Salpeters. Silber! Quecksilber! Kupfer! Rossguß! Messing! Nickel! Aluminium! Zinn! Stanloppapier! Zink! Blei! Flaschenkapfen! Schreibfedern, alle Metalle höchstzahlend  
**Edelmetall-Einkaufsbureau, Weberstraße 31**  
 Alex. 424.

**Spezialbehandlung**  
 für Haut- und Geschlechtsleiden  
**C. Weissert, Invalidenstr. 147**  
 I. Etage, Ecke Bergstr.  
 Viele Jahre in Krankenhäusern u. Kliniken tätig gewesen  
**Kostenlose Untersuchung und Beratung über sachgemäße Behandlung**  
 Sprechstunden 10-12 und 4-8, Sonntags 10-12

**Künstl. Höhensonne**  
 von ersten medizinischen Autoritäten empfohlen bei Bistarmut, Bleichsucht, Tuberkulose, Skrofulose, Herz-, Leber- u. Nierenleiden, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Hautkrankheiten (Pflechten, Finnen, Pickeln, Furunkeln usw.), Katarrh, Orions, Frauenkrankheiten, Hysterie usw. Prospekt Nr. 6 und mündliche Auskunft kostenlos. Mäßige Preise (Bestrahlung 3 und 5 M.). Fachärztliche Behandlung. **Künstl. Höhensonnenbad „Aktis“**, Belle-Alliance-Platz 6A. Wochentags 10 bis 1, 4 bis 7 1/2 Uhr, Sonntags 11 bis 1 Uhr.

**Möbel-Angebot.**  
 Solide Möbeln liefert Spezial-Ein- und Zweizimmer-Einrichtungen sowie Einzelmöbeln gegen mäßige Zinsverrentung bei kleiner Anzahlung und geringen monatlichen Ratenzahlungen.  
**Kelag Kasseler, Inkasso monatlich. Größte Kelag, Pflanzl. Postkarte Nr. 4, Berlin O. 27.**

**Vereinigung der Rechtsfreunde**  
 Berlin N 24, Friedrichstraße 127, nahe Karlstraße die Rechtsankunft d. großen Publikums!  
 Prozessabteilung - Sprechzeit 9-8 Uhr.  
 Bisher gegen 120 000 Ratsuchende.

**Zähne mit echtem Friedenskraut-schuk von 4 Mark an.**  
 Teilzahl. Zahnziehen m. Eisopr. fast vollst. schmerzlos. Goldkronen von 30 Mk. an. Zähne ohne Gaumenplatte. Umarbeitung schlechtlitz. Gebisse. Reparaturen sofort.  
**Zahn-Arzt Wolf, Potsdamer Str. 55**  
 Hochbahn Bülowstr. Telefon Karlstr. 9764.

**Dr. med. Karl Reinhardt, Potsdamer Str. 117**  
 an der Lützenstraße  
 Sprechst. 12-2, 16-110 Uhr abends, Sonntags 11-1 Uhr  
**Spezialarzt f. Haut- u. Geschlechtsleiden**  
**Harn- u. Blutuntersuchungen.**  
 Anklärende Broschüre mit Beschreibung sämtl. Nervenleiden im verschl. Kuvert gegen Einsendung v. M. 1,50.

**Nicht in 6-8 Wochen**  
 sondern in 3-5 Tagen werden sämtl. Militär- u. Zivilgarderoben gefärbt. - Trauersachen blauen 24 Stunden. - Samt- u. Püschgarderoben werden durch Amdampfen wie neu hergestellt.  
**Schnellfärberei u. chem. Reinigungsanstalt**  
 Tel.: Amt **Nord-West**, Hansa 1075  
 (Gatz & Sieg)  
 Fabrik u. Exped. Gotzkowskystr. 21, Hauptgeschäft Gotzkowskystr. 13. II. Geschält, Möckernstr. 112, III. Geschält, Schönhauser Allee 176 an Juchterstr. 14, IV. Geschält, Wilmersdorf, Uhlandstr. 74.

**Komplette Jahrgänge des Sozialist**  
 von 1919 sind noch zu verkaufen. Preis des Jahrganges Mark 20.-  
 Organisationen erhalten hohen Rabatt. Der Jahrgang, dem ein ausfühliches Register beigegeben ist, ist unentbehrlich für Referenten, Parteibibliotheken etc.  
 Bestellungen sind zu richten an den Verlag **T. Breitscheid, Berlin W 15, Fasanenstr. 58**, sowie a. d. Buchhandlg. „Freiheit“, Berlin C 2, Breitestr. 8/9  
 Dasselbe auch Entgegennahme von Abonnements für das neue Quartal

**Beinleiden**  
 offene Füße, Flechten, Vononentzündungen, Hautjucken, alte Wunden, Haemorrhoiden, Hautleiden, wunde u. rissige Haut, Pickel, Nervenschmerzen etc. heilt selbst l. d. hartnäckigsten Fällen

**Damen-Salbe**  
 Ein unschätzbarees Hautmittel, welches auch bei d. heftigsten Schmerzen u. Jucken, solchige Linderung u. Heilung bringt. Sch. 2,00, 4,50 u. 9,00, in d. Apotheken, wo nicht, bestelle man direkt an Laborator. Mirra, Berlin NO. 19, Gr. Frankfurter Str. 80.

Das **große** Möbel-Haus untenstehender Firma mit der Auswahl, wie man sie sich **größer** kaum denken kann, bietet **an** besten Garantie, daß niemand selbst bei **größten** Erwartungen enttäuscht wird.  
**Wass**  
**Brenzlauer**  
 Berlin N. 38  
 Refrickenendorfer-Str. 117.

**Isolierte Kupferleitungen**  
 und blanko kauft ständig jeden Posten gegen Kasse. Elektromotoren jeder Größe und Spannung.  
**Bauer, W35, Schöneberger Ufer 33**  
 Lützow 9856.

**Spezialarzt Dr. med. Hollaender**  
 Berlin W8 Frankfurt a. M.  
 Leipziger Str. 108 Brentanosstr. 56  
**Hamburg**  
 Kolonnaden 26  
 Sprechstunden: 11-1 vorm., 7-7 nachm., Sonntags 11-1.  
 Anklärende Broschüre Nr. 14 M. 2,50 (Nachm.)

**Gardinen**  
**Merzig, Dresdener Straße 124**  
 Hochbahnstation Köthener Tor  
 offeriert abgepaßte Schalgardinen das Fenster für 30 Mk., Künstlergardinen (dreiteilig) guter weicher Stoff von 50 bis 75 Mark und darüber. Ein Besuch ist lohnend.

**Schnell-Färberei**  
 Chem. Reinigungs-  
**ELLI KLOSK**  
**färbt wieder in 4-5 Tagen**  
 alle Militär- und Zivilgarderoben. Sammet- und Püschsachen werden sauber und billigst in 24 Stunden gefärbt. Trauersachen binnen 48 Stunden.  
 Hauptgeschäft: Charlottenstr. 76. 2-8 Geschält Charlottenburg, Kleiststr. 34. Schönberg, Hauptstraße 25. Friedmann, Reichenstraße 29. Wilmersdorf, Wilhelmstraße 133. Spandau, Havelstraße 16. SW., Heilmstr. 24. N., Stolpische Straße 10. Fernsprecher: Zentrum 4055.

**Platinazähne nicht 8,00 Mk.**  
 Alte Gebisse, Goldsachen, Silbersachen. Münzen in Gold und Silber  
**Platina kauft**  
**Frau Knuth, Zionskirchstraße 54, vorn 2**

**Empfehle mich den werten Genossen u. Genossinnen**  
 zur  
**Anfertigung von eleganter Damengarderobe**  
 eleganter Herrengarderobe.  
 Solideste Verarbeitung. - Tadelloser Sitz. Umarbeiten, Wenden und Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.  
**Gute Friedensstoffe am Lager.**  
**Wilhelm Lemke Nchf. Hans Hauser**  
 Stolpische Straße 23.

**Platin! Linkel! Platin!**  
**Platinazähne nicht 8,- Mark**  
 Alte Gebisse, Edelmetalle  
**Platin-Großhandlung Witwe Emma Linkel**  
 Berlin, Büchelerstr. 40, v. II. Invalidenstr. 10  
 vormals Robert Linkel (gr. 1905)

**Spezial-Arzt** für Geschlechts-, Haut-, Harn-, Herznächtige Krankheiten, Ausschlag, Salvarsan-Kuren, Urin- und Blutuntersuchungen. - Separat Damenzimmer.  
**Erste und beste Heil-Anstalt Löser**  
**Dir.: Löser senior, Spezial-Arzt**  
 zur Rosenthaler Straße 69-70, Ecke Liesenstraße 4-7, 4-8, Sonnt. 10-12

**An Alle!!!**  
**Kupferleitungen, Dynamodrath**  
 Kupferlitzten, Elektromotoren  
 Isolierrohr, sowie sämtliche  
**Installationsmaterialien**  
 kauft zu höchsten Tagespreisen  
**A. Meigners, Alexandersir. 30**  
 Telefon: Alexander 2174